

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

95 (5.4.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693915)

Wir sind dafür, keine Anstrengung zu scheuen, um Deutsch- land an den Verhandlungstisch zu bringen, gleichzeitig aber machen wir auch der britischen Regierung seinen Vorwurf, weil sie den Entschluß gefaßt hat, die vorgeschlagenen Elab- verhandlungen weiter gehen zu lassen.

Nach einer Kritik an Einzelheiten des deutschen Frieden- planes, die sich das Blatt offenbar nicht ersparen zu können glaubt, heißt es zum Schluß: Sollen wir nun dem- nach die ganze Sache aus dem Bundelegen verwerfen und uns in militärische Bündnisse fügen? Entschieden Nein! Die Besprechungen müssen weiter gehen.

Truenerkundgebungen für König Eduard VIII

London, 4. April. König Eduard VIII. von England nahm am Donnerstag im Buckingham-Palast die Truenerkundgebungen von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, sowie von Vertretern verschiedener öffentlicher Körperschaften entgegen. Er richtete bei dieser Gelegenheit an sie eine Ansprache, in der er u. a. folgendes sagte: „Ich erkenne die Verantwortlich- keit und die Gelegenheiten, die vor mir liegen. Gemein- sam mit den Männern meiner Generation war ich Zeuge der Schrecken des Krieges. Die Wirren und das Elend der nachfolgenden Jahre sind mir nur zu gut bekannt. Es wird nicht mein Bemühen sein, den Frieden der Welt und die Wiederbelebung von Handel und Wandel im In- und Aus- lande zu fördern, denn nur so werden die Arbeitsgelegen- heiten geschaffen, auf die jeder Bürger Anspruch hat.“

Erneuter Vormarsch der Italiener an der Südfont

Rom, 4. April. Das als Heeresbericht Nr. 175 veröffentlichte neueste Telegramm Marschall Badoglio besagt, daß die italia- nischen Truppen, darunter die Divisionen Alpina und Sa- baudo, im Süden weiter vorrücken und die feindliche Front mit zurückstreichenden Feinden aufnehmen haben. Frei- tagmorgen wurde Cefalonia und Giza besetzt. Der Feind wird von unserer Luftwaffe weiter mit Bomben und Ma- schinenengewehren demütigt. Die Verluste des Feindes sind sehr schwer. Er hat Tausende von Gewehren, eine be- trächtliche Anzahl Maschinengewehre und 8 Kanonen im Stich gelassen. Unsere Verluste betragen an Toten und Verwundeten insgesamt 40.

Italienischer Luftangriff auf den Flugplatz von Addis Abeba Addis Abeba, 4. April. Der Flugplatz von Addis Abeba wurde am Sonnabend- vormittag von zwei italienischen Flugzeugen mit hartem Ma- schinengewehreuer belegt. Dabei wurde ein auf dem Platz befindliches abessinisches Flugzeug fast völlig zerstört. Die Feinde in der Umgegend des Flugplatzes gerieten in Brand. Somit wurde kein Schaden angerichtet.

Zusammentritt des Dreizehnerausschusses in der kommenden Woche Genf, 4. April.

Im Völkerbundsekretariat ist der Bericht des spanischen Vertreters Mabarriaga über seinen bei der italienischen und abessinischen Regierung unternommenen Schritt zur Be- leugung des Streitiges eingegangen. Mabarriaga war als Präsident des Dreizehnerausschusses von diesem während der Londoner Ratstagung am 23. März ernannt worden, mit den beiden Regierungen in Verbindung zu treten, um die Möglichkeiten einer baldigen Einstellung der Feindseligkeiten und Wiederher- stellung des Friedens im Rahmen und im Geist des Völker- bundes zu ermitteln.

Es wird davon gesprochen, daß der Dreizehneraus- schuß am Mittwoch der Donnerstag der kommenden Woche in Genf zusammentreten soll, um die Lage zu prüfen.

Die Reichstheaterwoche

Br. Berlin, 4. April. Die Reichstheaterwoche findet in diesem Jahre vom 10. bis 17. Mai in München statt. Die Fest- wochen sind eine Art jährlichen Gedächtnisberichtes über den Stand der deutschen Theaterkultur. Gleichzeitig sind sie ein Dokument des nationalsozialistischen Staates für den un- vergänglichsten Wert deutscher Kultur. In diesem Jahr hat der Reichspropagandaminister den bayerischen Staats- theaterern die ehrenvolle Aufgabe übertragen, Zeuge und Repräsentanten des deutschen Theaterlebens zu sein. Die Reichs- theaterfestwochen in München werden im Zeichen des immer härteren Durchbruchs nationalsozialistischer Wertschaffens- sichten. Werke von Friedrich Hebbel, Eberhard Wolfgang Müller und Hanns Johst sind in den Spielplan auf- genommen worden.

Reichsminister Dr. Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer wird am 11. Mai auf einer gewaltigen Kundgebung der Reichstheaterkammer in München eine Rich- tungweisende Rede halten. Das Programm der Festwoche steht am 10. Mai die Aufführung „Niemals“ von Richard Wagner im Nationaltheater vor. Am 11. Mai wird im Theater des Volkes, dem früheren Prinzregententheater, der „Marsch der Veteranen“ von Friedrich Hebbel gezeigt, am 12. Mai „Don Giovanni“ von Mozart im Residenztheater, am 13. Mai „Mothschild“ von Walter Hasenclever am 14. Mai „Der Barbier von Bagdad“ von Peter Cornelius im Nationaltheater, am 15. Mai „Thomas Paine“ von Hanns Johst im Nationaltheater, am 16. Mai „Bismarck“ von Johann Strauß und am 17. Mai „Die Meißnerin“ im Nationaltheater.

Die Träger der Veranstaltungen sind die Künstler der Staatlichen Oper, des Staatlichen Schauspielhauses, der Kammeroper und zahlreiche Gassen. U. a. wurden der Ge- neralintendant Dr. Böhm aus Dresden und Operndirektor Clemens Krauß aus Berlin verpflichtet. Als Bühnen- bildner wirken Lenno von Arant und Professor Emil Praetorius mit.

Vor der Entscheidung im Reichsberufswettbewerb

Br. Berlin, 4. April. Vom 23. bis 30. April werden in Königsberg die Schlußentscheidungen des diesjährigen Reichs-Berufs- wettbewerbes zum Austrag kommen, die im vergangenen Jahre im Saargebiet stattgefunden haben. Die 650 besten aus der deutschen Jugend — 420 Jungen und 230 Mädchen — die aus den Gauentscheidungen als Sieger hervorgegangen sind, werden am Reichstempel teilnehmen. Aus jeder Berufs- gruppe sind die drei besten ausgewählt worden. Der Reichs- wettbewerb in Königsberg soll aus diesen 650 Jungen und Mädchen wiederum die 220 Reichssieger ermitteln. Die 40, die an der Spitze der Siegerliste stehen, werden dann am 1. Mai am Festtage des gelamten deutschen Volkes, auf dem Tempelhofer Feld dem Führer vorgestellt werden. Die anderen Reichssieger werden am gleichen Tage auf den Kundgebungen der einzelnen deutschen Gauen durch die Gau- leiter geehrt.

Die Teilnehmer an der Schlußentscheidung im Reichs- berufs-wettbewerb versammeln sich am 21. April in Berlin, um am nächsten Tage mit dem Seebischof Oppenheimer über die Einmündung nach Pilsau zu fahren, wo sie im Namen des ostpreussischen Gauleiters und Oberpräsidenten sowie der ost- preussischen Hitlerjugend feierlich empfangen werden. Am Abend des 23. April soll dann auf dem Schloßhof in Königs- berg eine große Kundgebung stattfinden, bei der der ost- preussische Gauleiter und Oberpräsident Koch sprechen wird.

Die Reichskämpfe beginnen am 25. April mit den prak- tischen Aufgaben. Auf rund 200 Wettampfsplätzen treten die Jungen und Mädchen zum letzten Ausscheidungskampf an. Am folgenden Tage werden die sportlichen Wettämpfe aus- getragten, die in diesem Jahre zum ersten Male in den Reichs- berufs-wettbewerb einbezogen sind. Die theoretischen Prüfungs- sachen sowie die wissenschaftliche und charakteristische Bewertung gelangen am 27. April zum Austrag. Ein Kameradschafts- abend der Ehrengäste, unter denen sich der Reichsorgani- sationsleiter Dr. Leh und der Reichsjugendführer Waldur von Schirach befinden, wird diesen Tag abschließen. Am 28. April, während der Bewertung der Leistungen durch- geführt wird, unternehmen die Jungen und Mädchen eine Wanderung an der Samlandküste und besuchen am Abend ein Theater.

Noch einmal werden sich am 29. April auf dem Reichs- ehrenwall Lannenberg alle Teilnehmer dieser letzten Etappe des Reichsberufswettbewerbes zu einer Kundgebung ver- sammeln, in deren Mittelpunkt eine Kranzüberreichung durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Leh und Reichsjugend- führer Waldur von Schirach steht. Im Königsberger Gesä- getehaus findet dann am Abend die Verabschiedung und Ehrung der Sieger aus dem Reichsberufswettbewerb 1936 statt. Jeder der 650 Teilnehmer erhält als Erinnerung an diese Tage in Pilsau und in Königsberg vom ost- preussischen Gauleiter und Oberpräsidenten ein Stück Bern- stein.

„Hindenburg“ in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 4. April. Das Luftschiff „Hindenburg“, das um 7 Uhr MEZ über der Stadt Rio de Janeiro erschien und anschließend über den Stadtteil Copacabana kreuzte, setzte um 10 Uhr MEZ, wie vorgehen, im Flughafen Santa Cruz zur Landung an. Das Landemanager nahm längere Zeit als gewöhnlich in Anspruch, da ein Kabel an Antennastrich, so daß dieser nicht mehr verwendet werden konnte. Das Luftschiff mußte daher mit eigener Kraft in die Halle ein- fahren, was infolge der Gefährlichkeit der Luftschiffführung ohne Schwierigkeit gelang. Um 11.38 Uhr MEZ waren die Landemanager beendet, und das Luftschiff lag ruhig in der Halle.

Am Sonnabendmorgen findet eine Besichtigung des Luftschiffes „Hindenburg“ durch die brasilianische Presse statt. Der Zutritt vor dem Eintreffen über dem Flugplatz im Licht der gerade über den Bergen aufgehenden Sonne einen unbeschreiblich schönen Anblick.

Der brasilianische Verkehrsminister Dos Reis hat das Luftschiff „Hindenburg“ sofort nach der Landung besichtigt. Der Minister äußerte sich begeistert über den Komfort der Einrichtungen.

Erfahrungen bei dieser ersten Amerikafahrt

Rio de Janeiro, 4. April. Kurz vor der Ankunft des LZ „Hindenburg“ in Rio de Janeiro nahm der Sonderberichterstatter des Deutschen Nachrichtenbüros Gelegenheit, die Schiffsführung über ihre Eindrücke über die Leistungen des Luftschiffes auf seiner ersten Amerikafahrt zu befragen. Für jemanden, der zum erstenmal an einer Atlantik- überquerung mit einem so prächtigen, geräumigen, schnellen und bequemen Luftschiff teilnimmt, der erlebt, daß man heute in einigen hundert Metern Höhe die Zeeoale auf drei Fingerlangen balancieren kann, während den bei Wind- stärke 8 bis 10 unter ihm mühsam vorwärtsdriftenden Schiffen die Wellen bis an die Kommandobrücke schlagen, für den ist das Erlebnis so mitreißend, daß er erst gar nicht auf den Gedanken kommt, es sei vielleicht noch eine Verbesserung möglich.

Außerdem natürlich die Männer von der Schiffsführung, die ja alle Kinderfrachten des Luftschiffes und der Fahrtechnik erlebt haben, Der Sonderberichterstatter des

DNB hat sich daher darauf beschränkt, der Schiffsführung eine einzige Frage vorzulegen, nämlich die nach den grund- legenden Verbesserungen gegenüber dem LZ „Graf Zeppelin“ durch die neuen Gasdynamoren.

„Es ist noch zu früh“, so wurde dem Berichterstatter er- klärt, „ein endgültiges Urteil über die Maschinen abgeben zu wollen. Damit wird man bis zur Rückkehr nach Rich- tigsheimen warten müssen, bis insbesondere die Lager nach- gesehen worden sind. Aber man darf wohl sagen, daß sich die Maschinen bisher glänzend, ja, über alle Er- wartung gut bewährten. Unmittelbar nach der 75tägigen Deutschlandfahrt ist das Schiff auf die Reise nach Rio de Janeiro gegangen, und die Motoren laufen jetzt schon mehr als 80 Stunden, ohne daß mehr als eine einzige geringfügige Störung an einem Motor vorgekommen ist, die aber in Kürze behoben werden konnte. Es darf die Hoff- nung ausgesprochen werden, daß diese Motoren sich sehr bald zu absolut betriebssicheren Maschinen entwickeln werden. Dann wird man sich schließlich bei den Diesel- maschinen befinden, schon weil der Reichsflieger viel un- gefährlicher als Benzin ist. Außerdem ist Alkohol ja auch erheblich billiger. Zu lösen bleibt dann allerdings noch die Frage einer Kraftgewinnung, um das Gewicht des De- lverbrauchs auszugleichen. Die Versuche in dieser Rich- tung befriedigen bisher nicht. In diesem Problem liegt wohl auch die nächste große Verbesserung; man erwartet das.“

Englische Anerkennung für „Hindenburg“

London, 4. April. Die englischen Blätter berichten allgemein über die erste erfolgreiche Überquerung des Atlantik durch das neue deutsche Luftschiff „Hindenburg“. Die „Times“ weist in einem Leitartikel auf die Verträge des „Hindenburg“ gegenüber dem „Graf Zeppelin“ hin und erklärt, alle Erfahrungen, die man mit dem früheren Luftschiff gewonnen habe, seien in den neuen Zeppelin hineingebaut worden. Das Blatt schreibt dann, die Zählweise und Grundstruktur, mit der die Deutschen das Ver- kehrsluftschiff angefaßt allgemeine Entmutigung weiterent- wickeln hätten, verdiene es, dem neuen Zeppelin einen Platz im Transatlantik-Service zu sichern. Es werde jedoch abzu- warten, ob das Luftschiff sich gegen die starken Winde des Nord- atlantik erfolgreich durchsetzen vermag. Es könne jedoch nur gut sein, daß dieser Versuch von der einstigen Fahrt durch- geführt werde, die ein offensichtlich erfolgreiches Luftschiff von großem verkehrsbedeutenden Wert herbeiführt habe.

Die Königliche Akademie von Italien empfängt Dr. Frank

Rom, 4. April. Die Königliche Akademie von Italien, die als repräsen- tativste Einrichtung des geistigen Italiens betrachtet werden kann, veranstaltete in der Villa Farnese eine feierliche Sitzung zu Ehren des Reichsministers Dr. Frank. Präsident Marconi begrüßte Reichsminister Dr. Frank als den Vertreter eines bedeutenden Führers, den Minister eines großen Staates und eines großen Volkes. Er gab dem aufrichtigen Wunsch für immer enger kulturelle Bande zwischen beiden Ländern Ausdruck, aus denen die gegenseitige Achtung und Kenntnis erwachsen möge, die sich nur gut und dauerhaft auf den weitesten Gebieten der Be- ziehungen zwischen Hitler-Deutschland und dem Italien Mussolinis auswirken könne.

Reichsminister Dr. Frank gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er in Rom vor dem aus- erwählten Kreis italienischer Rechtsgelehrter einen Vortrag über die Grundzüge der nationalsozialistischen Rechtslehre halten dürfe, und wies auf die Jahrhunderte alte geistige Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens hin, deren Zusammenfassung sich gerade fürbar sei.

Zum Schluß hielt Erselien Farnelli in deutscher Sprache eine Rede, in der er gleichfalls die Zweckmäßigkeit einer weitgehenden wissenschaftlichen und kulturellen Zu- sammenarbeit zwischen Italien und Deutschland untertrieb.

Der Deutsche Reichsbauernrat ist am Sonnabend unter dem Vorsitz des Reichsbauernführers H. Walther Darré zu einer Arbeitstagung zusammengetreten.

Schiffszusammenstoß vor Riga

In der Nacht zum Donnerstag wurde der deutsche Dampfer „Gunnher Ruff“ von dem lettischen Dampfer „Aija“ in der Rigaer Bucht gerammt. Beide Dampfer befanden sich auf der Fahrt nach Riga. Auf der Höhe von Domesnäs geriet der Dampfer „Gunnher Ruff“ in eine Eisfahne und lief fest. Der unmittelbar hinter ihm folgende Dampfer „Aija“ hatte in der Dunkelheit die Bewegung des deutschen Dampfers nicht bemerkt. Er fuhr auf das Heck des deutschen Schiffes auf. Beide Schiffe liefen am Donnerstag früh in Begleitung des lettischen Eisbrechers „Krišhan Valdemars“ in Riga ein. Unmittelbar darauf wurde die Festung der beiden Dampfer zu dem Unfall vernehmen. Menschen sind bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden gekommen.

Vom Führer begnadigt Der Führer und Reichsminister hat die durch das Urteil des Schwurgerichts in Antwerpen vom 1. Oktober 1933 gegen den am 9. August 1902 geborenen Vater aus St.-Ragunen wegen Nordes ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Vater hat sein drei Monate altes uneheliches Kind unter Mithilfe der An- desmutter getötet. — Der Führer und Reichsminister hat ferner die durch das Urteil des Schwurgerichts in Frankfurt a. M. vom 2. Oktober 1933 gegen den am 24. Juni 1892 geborenen Franz Klaus aus Fürstentum wegen Nordes ausgesprochene Todesstrafe im Gnadenwege in lebenslange Zuchthausstrafe umgewandelt.

Bei dem 88. Akterentern der Universitätsmannschaften Ox- ford und Cambridge auf der Themie bei London regte zum 47. Male die Universität Cambridge.

SALAMANDER
Die neuen eleganten Frühjahrsmodelle
ALLEINVERKAUF:
J. Jungblut
Inh.: Helmut Capelle
Schüttingstr. 18-19

Flaggants
Widmannöfen

Ist dankbar und praktisch im Gebrauch, also ein Luxus, den man sich bei der Preiswürdigkeit wohl gönnen darf.

Angenehm schmeigt sich solche Wäsche dem Körper an und löst ein Gefühl von Schönheit und wohliger Frische aus. Fragen Sie bitte nach d. niedrigen Preisen

Georg Freese
Langestr. 2, Eiche, Holzwerkstoffe

Ämtliche Bekanntmachungen

Forstamt Hasbruch

Letzter Verkauf aus dem Revier Hatten

Am Dienstag, dem 7. April 1936, kommen aus dem Revier Hatten, Forstrevier Zwieselholz und Stränge, zum Verkauf Nr. 1730 bis 2162:

- 16 Nm. Eichen, Tischler-, Stellmacher-, Wert- und Pfahlholz.
- 32 Nm. Nichten und Gedannungen, Zägelhölzer, Balken, Sparren.
- 3 Nm. Nichten-Zägelhölzer (1 Stamm, 44 von D. 15,6 Wit. lang).
- 31 Nm. Nichten, Kupp- und Pfahlholz.
- 3811 Nichten- und Gedannungen 1. bis 7. Klasse.
- 210 Nichtenhaken 3. und 4. Klasse.
- 147 Nm. Buchen und Eichen, Zerdrönnholz.
- 11 Nm. Buchen-Kiefer 2. Klasse.

Beginn 13 Uhr beim Wirt Adolf Schmitzer in Hatten. Vorzeigen am Verkaufstage von 9 Uhr ab von der Bank im Zwieselholz und von dem Hauptwege in Stränge aus.

Anschließend kommen aus dem Forstrevier Wackerfeld noch 825 Nm. Kiefern-Balken und Sparren (Nichtholz) zum Verkauf. Die Beschädigten sind mit einem blauen Kreuz versehen und liegen direkt an der Straße Datten-Wildesbänken.

Sämereien

die sich im Gau Weier-Oms als bodenständig und ertragreich belienend bewährt haben, liefert zu bill. Tagespreis, d. Samenhandl. u. Samenzüchterei der

Gärtnerlei Kraatz, Rastede

Bitte beachten Sie die Angebote unserer Vertreter an Ihrem Wohnorte oder verlangen Sie postfrei unsere Preisliste über Blumen-, Gemüse-, Zitrus-, Obst- u. Kleingarten, Stierfräucher, Zierpflanzen, Rosen- und Zierpflanzenarten

Obstbäume! Markenware des Reichsnährstandes!

nicht Zaungeist sein

Spiele mit in der

PREUSS.-SÜDD. KLASSENLOTTERIE

Nur 3 M kostet ein Achtellos 1e Klasse Hauptgewinne: 2 x 1 Million RM Ziehung 1. Kl. 24. u. 25. April 1936

Städtliche Lotterei-Einnahme

Friedr. Häder
Oldenburg (Oldb.)
Pferdemarkt, Fernruf 3604

in Neuauführung!

Nur bis einschl. Montag!
Ein Film, den niemand veräumen darf!

Der letzte Walzer

Nach der weltberühmten Operette von O. Straus mit:
Camilla Horn / Jvan Petrovich
Adele Sandrock / Ernst Dumke

„Der letzte Walzer“, der sich als Bühnenstück alle Länder der Erde erobert hat, setzt als Film seinen Siegeszug fort. Über glanzvolle Hofball der Vorkriegszeit bildet den Schauplatz einer packenden und spannenden Handlung. Sie hat das Schicksal eines jungen Offiziers zum Thema, der durch seine Liebe zu einer jungen Gräfin mit einem Mitglied des Hofes in Konflikt gerät.

Sonntag 3 Uhr:
Große Extra-Jugend-Vorstellung

Der indiane Film
Die Schlacht am b auen Berge
Die Indianer kommen

Wall-Licht

Fahrräder - Radio

Ratenzahlung, Chr. Frölich, Reitenstraße 4, Fernruf 2824

Ihren Süßholzwagen, GONDROBEN einigst
Ruf 3421 **Süßholzwagen einigst**

Landschulheim „Nordmark“
für nationalsozialistische Jugend- und Berufsbildung

Lehrplan: Ref.-Realgymn. und Oberrealschul.-Strecke-Ukiel am Kellerssee 0 II - 0 II
Südau-Lüneburger Heide VI - 0 II

Anmeldung an die Geschäftsst. „Oltau 1 Hann Fernruf 423 Prof. Dr. Gorden

Canz-Eilbulldog Ihr Fahrrad

luftbereit, neuwertig, weit unter Preis abzugeben

Wilhelm Niemann, Verleindbrück

Kammer, Radstuhl und Sättel zu verkaufen. Jungbäumstraße 22, Tel. 5039 **J. Vosgraue** Damm 25

Oster-Geschenke

in Porzellan, Glas und Kristall sind die beliebtesten Gaben. Beachten Sie bitte meine Schaufensterdekoration mit Geschenkartikeln

Porzellanhaus
D. Flörcken
6 Achternstraße 6

Wand- u. Fußbodenfliesen

in jeder Preislage. Ausführung sämtlicher Fliesenarbeiten

Carl Franke Fliesenfachgeschäft
Ziegelhofstr. 38, Ruf 2395

Raschke & Ahlers
Oldenburg, Nadorster Str. 105 - Fernruf 2724

Auto-risierte Bremsendienst

Alte Lockheed
Ersatzteile - Bremsflüssigkeit

Ihre guten Gardinen

werden nach den neuesten Methoden, bei schonendster Behandlung, in unserer Spezialabteilung für Gardinonwäsche tadellos sauber gewaschen und gepannt

Ersteren, Poststraße 6 gegründet 1903, Ruf 2592

Wäscherei Schwarling

Zu verkaufen eine Hausflur (Glastür), ein Fenster (ca. 1 mal 2 Met.), eine Balkontür, Rosenbrad, Pflanzflurweg 53.

Sie können laufen wie ein Hase

wenn Sie sich bei mir einen passenden Wachsuh arbeiten lassen

W. Schütte
Evel. 1. Ruhlebende Cidenburg, Werderstr. 3

Beleuchtungskörper aus Holz

Binsenstühle
Berbert Dobbenflecken, Rastede

Achtung! Katalog 1936!

In Katalogdruck. Enthält alle Modelle mit eingeh. Beschreibungen, Anfordern, Zusendung kostenlos.

E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brookwade-Bielefeld 430

Warum quälen?

Nach Länge und weite Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern je nach Art der Schuhe

Besohl-Anstalt „Hansa“
N. Perner Vertstalt für feine Schuh-Reparatur, Cidenburg, L.C. Pflanzflurweg 24

Achenbach-Garagen

Schuppen Jagdhütten Fahrrad-Ande feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton

Gebr. Achenbach, i. m. H. Weidenauberg, Postl. 301

Zu verkaufen Bonior, 8 mal 4, Quasth, 2 mal 2,5, 10 Huberboote, 26 Meter Aufbrücke, bilig. Angebote unter 8 603 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sofa, Ausdrückstuhl billig zu verkaufen. Kaufstraße 48.

Forstpflanzen

Eiche, Nichten, Lab, Kärchen, Douglas, Nichten eigener Anzucht

Aug. Oltmanns, Baumschulen
Westerheide, Telephon 274

Panther

Original-Unverwüstlich

Stromlinien-Fahrräder
Fahrradhdg. Munderloh

ZEISS PERIVIST

und Zeit-Punkt erhöhen ihre Schkraft! Augen-Optiker **H. Bodenstab**
Oldenburg, Heiligengrabenstr. 4
Liere oft aller Krankenkassen

Adler - Dienst

Elegantes weiß. Kinderbettchen mit allem Zubehör billig zu verkaufen. Auguststraße 84.

Mercedes-Benz

Der neue 38 PS
Mercedes-Benz
4-5-Sitzer, Innenlenker, 2180g Ein vollkommener Wagen für nur **3750,-** ab Werk
Georg Schwaring
Lange Straße 2

H. Schättgen Färberei, chemische Reinigungsanstalt

Tel. 3713 - Kurwickstraße 11 - Lange Straße 18 (Passage)

Elektrische Lichtpausenanstalt

Wilh. Bruns, Cidenburg Kurwickstr. 32, Tel. 2408
Anfertigung von Lichtpausen jeder Art

Autoreifen

jeder Art sofort lieferbar

Zum Ölwechsel
geht man nach wie vor zu **A. de Cousser Wwe.**
Blismarktstraße 18, Tel. 3916

WMM Umstellung

Einbau-Diesel für Lastkraftwagen

70% Betriebskostensparnis

Beratung u. Kostenvoranschlag unverbindlich durch **Motor Company G.m.b.H.**, Hamburg - Altona, Kruppstraße 63/71

Wine niniga Torga

und Sie sind vollständig von Ihren Dunneraugen und Ihrer Hornbau befreit. Weinübertragungsmodus billig Preis 1 RM. Nur bei **Dra. G. Bilde, Range Str. 11.**

Stempel

in Gummi und Metall

zu allen ortsüblichen Verwendungszwecken

Stempelmassen Stempelfarben Stempelrollen Tischstempel

M. Hering, Stempelmühle,
Oldenburg i. O., Achternstr. 34/Ruf 2829

Zu vert. sehr starker bl. Wagen, 1,10 Meter, ein Vaustrandspottfab. verfertigt, 80 St. Gefährt 17.

Zimmerhüte in Gumbdämmlen (Gaubentonielle) zu verkaufen. Zu erfragen unter 8 601 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Sind Kopfzerzupf

für Hauterkrankungen
Linderung ist garantiert
billig! Versuchen Sie es bei
den nächsten Wäschen!

WMM

WMM
WMM
WMM

Kirchhoffs Eterna-Hemden und Kragen tragen!

Beachten Sie den Eterna-Film im Wall-Licht

Ob Oster-Komplet Kostüm oder Kleid
Das Schönste ist für Sie bereit!

Das Oster-Komplet in der schönen, neuen Frühlings-Farben 39.00 49.00 65.00

Das Oster-Kostüm in der modischen Sport- oder Smoking-Form: 39.00 49.00

Das Oster-Kleid od. Kleid-Komplet in vollendet schöner Form

Lange Straße 60 Ecke Gaststraße
melching

Meine Praxis
befindet sich jetzt
Haareneichstr. 20
Fried. Botz
Städtlich gepr. Dentist
Fornspecher 3915

Selbstroller
in jeder Größe und Preislage
Aug. Gellermann Nachf.
Haarenstraße 53

Teppiche
moderne Muster, verschiedene Preislagen, glänzende Verlegung.
Verlangen Sie Demusterung.
H. Köhl & Co., Bremen 5

Kenner fahren
STANDARD
Motorräder
Lieferwagen
Lastwagen
Heinr. Boschen, Ing.
neben den Wall-Lichtspielen
Ruf 2082

Eine in Zweifelhake belegene
Weide
2 1/2 Hektar groß und sehr ertragreich, mit Antritt zum 1. Mai 1936 auf 5 Jahre zu verpachten.
Rud. Meyer, beide, Vertheilg.

Radio (Gleichstrom)
3 R., Schalenwerk, Schirmgitter, reg. Umsch. für 35 RM zu verstreichen, Zeughausstraße 19.

Zündapp
Billig, schnell, zuverlässig
RM 540.-
Schwarling
LANGESTRASSE 2

Eine Feier
unserer silbernen Hochzeit findet fröhlichster Weise nur im Familienkreise statt.
Dietrich Ahlers und Frau Diemerdiek

Erstlings-Ausstattungen
in riesiger Auswahl wirklich gut und preiswürdig
Besichtigung und Beratung jederzeit ohne Kaufzwang
Ballan-Sausa
Achlernstraße 52

Kaufm. Privatschule W. Riemann
Oldenburg, Ziegelhofstr. 12
am 16. April beginnen neue Kurse in Kurzschrift, Maschinenschreiben, amerik. Buchführung

Schlosserarbeiten
Friedr. Reinecke Bergstr. 4
Telephon 2216

Großdeutsche Feuerbestattung
Donnerschwerer Str. 93
Beruf 506
Verein für Feuerbestattung

Buurmans Institut
mit Schülerheim
Bremen, Am Wall 104/106
Wohnt., Beschäftigungsbereit, Umklekabine, Arbeitsstunden, Prospekt mit Prüfungsergebnissen kostenlos, Ruf 51116.

Schirme und Reparaturen aus und einwärts
H. Rauch Lindenstr., Ecke Adolpher Str. 2
Hühneraugenhilfe, Nagel für, Massage, Kranzpflege, de Groot, Waarenstr. 15
Hühneraugen und eiserne Schuhböden zu verkaufen, Adolpherstraße 26 II.

Feuerwerk Raketen Feuertäder
Fabrikfrische Ware, Billigste Preise!
P. Themmen
Selteneauestr. 2
Telephon 3360

Jetzt auch zu den kaufm. Berufskrankenkassen und damit zu allen Krankenkassen zugelassen
Otto, staatl. gepr. Masseur und Heilgymnast,
Achlernstraße 64. Fernruf 3462

für Ueberführungen Verstorbener
empfehlen wir unser modernes Leichenauto mit Verlonenabteil für Angehörige
Gebr. Linnemann Straßfabrikzeuge, Autoruf 4182

Oster-Feuerwerk
Heinr. Laue Billigste Bezugsquelle!
Oldenburg, Damm 14, Tel. 4523

Elegante Bequemlichkeit
bietet Ihnen das Spezialgeschäft für orthop. Schuhe
Sanitätshaus **Herrlich**
Gaststr. 20a-b
Lipsia

Auto-fabrik u. Verm.eung
Fernfahrten v. 15 Pl. an mit neuem Opel-Olympia
Ing. Carl Schütze, Haarenesthr. 30
Ruf 2535

Verlobungsringe Verlobungsgeschenke
Georg Müllner
Nadosterstraße 64

Schulaten
sollten Sie heute nur noch hinter Fenstern, die mit Ultra- oder Spiegelglas von uns sind!
Glasmanufaktur Schisak
Kleine Straße 5, Ecke Katharinenstraße

Dein Kind gesund an Leib und Seel nur durch
MOLENAAR Kindermehl
Ärztlich empfohlen seit 1885 in allen Fachgeschäften erhaltl.
P. Molenaar & Co.
Kindermehl G. m. b. H. Wilhelmshaven

Zinn Offenoff
Hasen, Nester, Eier, Eierkörbe, Wattlecken, viele schöne Oster-Geschenke
St. Lohmann
Gaststraße 27
Erläute taufend Kattarien dreijährige Heiler
billig abzugeben, Ruf 15 Pf.
12 Kaufm., Großhandelspreis, Billig, Zwiebel, Breitenberg 1, C1b.

Das richtige Ostergeschenk
ein **KAYSER Handschuh**
ein **KAYSER Strumpf**
KAYSER
-Fabrikate verbinden höchste Eleganz mit wirklicher Preiswürdigkeit-
KAYSER
Alleinverkaufer für Oldenburg
Gehrels
6 EGR. 1726
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Zu Ostern den neuen Frühjahrmantel
mit Geerken, Donn. Schw. Str. 42
Besuchen können Sie den Mantel auch in mehreren Raten
Aerzielafer
Verreist bis einschließlich Montag, den 20. April
Zahnarzt Dr. Schöb
Osterstr. 14
Verreist
Dr. Laverentz
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden

Familien-Nachrichten
Verlobungs-Anzeigen
Ihre Verlobung geben bekannt
Henny Hoes
Georg Büsing
Nadorst
Ohmstedt
5. April 1936 - Kein Empfang
Bermählungs-Anzeigen
Ihre am 2. April vollzogene Vermählung geben bekannt
Hermann Bruns und Frau
Taline geb. Claßen
Oldenburg, Kaspersweg 40
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Dankigungen
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hincheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege
unsern herzlichsten Dank
Frau Katharine Widmann und Kinder
Altenhonor!

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten
danken wir herzlich
Walter Freymuth und Frau
Bertha geb. Rehmert
Statt Karten
freundlichst gebadeten
Heinrich Menkens und Frau
Zweifelb., den 5. April 1936
Eile geb. Groß
Für die mir zum 40jährigen Bestehen meiner kaufm. Privatschule erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen meinen innigsten Dank
Wilh. Riemann
Oldenburg, den 4. April 1936

Ihre Verlobung zeigen an . . .
Ostern freudige Verlobung! Wann wird gebirgt? Fragen die Neugierigen; nur keine lange Brautzeit raten die Klugen. Aber Braut u. Brautmutter müssen rechnen: Die Aussteuer macht noch Sorge, das Geld will nicht langen und soll jedes Stück wertvoll und modisch hübsch sein.
Hier weiß das Aussteuer-geschäft Zierath Rat. Zu beschiedenen Preisen führt es gute Leib-, Tisch- und Bettwäsche, wundervolle Betten, Kissen, Stepp- und Daunendecken
Gehen Sie in den nächsten Tagen zu
RICHARD Zierath
in der Haarenstraße

Landes-Theater
Sonntag, 5. 4., 15.30-17.45; 12. Einheitspreisverfügl. 0
„Der Eiderich“
0.50-2.- 3RM
19.30-22: Neuaufführg.
„Die Landfrischer“
0.50-3.- 3RM
Dienst., 7. 4., 20.15-22.45
„Die Landfrischer“
Wittwoch, 8. 4., 20.15-22.30
„Das Wahrsprechen“
Donnerst., 9. 4., 20.15-22.45
„Die Landfrischer“
Sonnab., 11. 4., 19.30-23:
„Göh von Berlichingen“
Sonntag, 12. 4., 19.30-22:
O. Uraufführung
„Andre Genier“
0.50 bis 3.- 3RM
Montag, 13. 4., 19.30-22: 0
„Die Landfrischer“
0.50 bis 3.- 3RM
O = Wahlrecht
2 höchste Kassehöfen (Dauerbüchlein) zu verk. 1 bis 4 Uhr.
Brüderstraße 32.

Aus der Oldenburger Heimat

1. Beilage der „Nachrichten für Stadt und Land“ zu Nummer 95 vom Sonntag, dem 5. April 1936

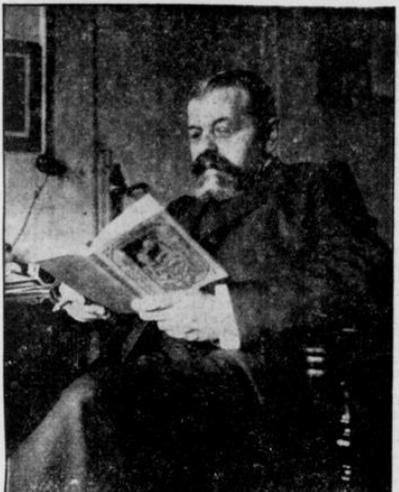
Persönlichkeiten aus Oldenburgs Vergangenheit

Dr. Max Roth — Dr. Gerhard Anton Gramberg

In der Reihenfolge ehemaliger Stadtoldenburger Persönlichkeiten gedenken wir heute zweier Männer, die innerlich in enger Beziehung zueinander standen. Sie gehörten beide dem medizinischen Berufe an und waren sich auch ihrem Wesen nach sehr ähnlich. Vielen Oldenburgern bekannt ist noch der allgemein beliebte, ehemalige Leiter des Peter-Friedrich-Ludwig-Hospitals

Chirurgieassistent Dr. Max Roth
1858 bis 1926

Bei seiner kürzlichen 15-Jahrestagsgedächtnisfeier der Oldenburger Ring dieses Witwenfestes, das zu seinen Gründern gehörte: Dr. Roth hat gerade vor zehn Jahren, am 6. März 1926. Er litt schon gelegentlich an Herzbeschwerden, aber an ein so rasches Ende dachte wohl niemand. An seinem Todestage hatte er noch abends seine „Literarische Gesellschaft“ besucht, fehrte



Dr. Max Roth

heim und wurde vor seiner Wohnung plötzlich von heftigen Atemschmerzen befallen. Ein Herzschlag setzte seinem Leben ein Ende.

Max Roth war am 21. Juni 1858 in Oldenburg als Sohn des 1877 verstorbenen Baurats Roth geboren. Er war demnach ein echter Oldenburger Kind. Er studierte in Marburg und Leipzig, wo er 1884 sein medizinisches Staatsexamen bestand. Seine erste ärztliche Praxis gründete er sich in Hohenkirchen im Jeverlande, wo er 14 Jahre, bis 1898, eine arbeitsreiche Tätigkeit entfaltete. In dieser Zeit lernte er den Volkschlag seiner Gegend nahe der Wasserlinie kennen und lieben. Hier lernte er im Umgang mit dem Volke auch die dort heimische plattdeutsche Umgangssprache bis ins Feinste und hatte seine besten Freunde an dem treuerzigen, gutmütigen Jeverländer Vätern. Dr. Roth war im ganzen Lande dort bekannt. Wenn er mit seinem Doktor-Wagen durchs Land und dann oft durch den düstern Tied der ungeschliffenen Wege fuhr, dann durfte er Augen und Ohren offen für alles Volksumliche, alles Eigenartige, was ihm bei Land und Leuten entgegenkam. So nahm er jene Eindrücke in sich auf, so ließ er all die mannigfachen Grünsüßigkeiten auf sich wirken, die er später in seinen verschiedenen Schriften in Poesie und Prosa verbandte. Mit einem Schabe von Erinnerungen kehrte er 1898 nach Oldenburg zurück.

Hier wurde ihm bald die freiverwendbare Stelle eines beamteten Arztes, Amtsarztes, jetzt Landesarztes, angeboten. Aber er wollte auch weiter mit dem Volke verbunden bleiben. Die Arbeit im Büro, das Revidieren von Akten lag ihm nicht. Daher lebte er ab und blieb praktischer Arzt. Als solcher erhielt er die leitende Stelle des Städtischen Arztes, wo auch die Ausbildung der Schwestern zu seiner Tätigkeit gehörte. Er wurde ferner Arzt am Seminar und seit 1900 am Friedebald-Friedrichs. Im Jahre 1907 wurde Dr. Roth leitender Arzt am Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital, 1908 ernannte ihn der Großherzog zum Medizinrat, 1921 zum Ober-Medizinrat. Wegen seiner volkstümlichen und natürlichen Art war Dr. Roth in vielen Kreisen angesehen und beliebt. In seinen Fachkreisen war er sehr geschätzt. Bei seinem Tode schrieben die „Herzlichen Mitteilungen“. Mit ihm ist einer der bekanntesten und markantesten Kollegen des Oldenburger Landes dahingegangen. Auf seiner ärztlichen Versammlung hat er ohne besonderen Grund gelebt.

Neben seinem Arztberufe widmete Dr. Roth sich schon früh dem berufshandlichen Schrifttum. Zeit 1907 gab er die von ihm gegründeten Mitteilungen heraus, und nach an seinem Todestage kam die von ihm zusammengestellte Würdigung heraus.

Schriften über ärztliche und zugleich Heimatfragen wußte Dr. Roth in antogender Form mit einander zu

verbinden. Im Verlage von Ad. Littmann gab er im Jahre 1921 seine

Aufsätze zur Geschichte der Medizin im Herzogtum Oldenburg

heraus. Für jeden Stadtoldenburger Mediziner ist dieses Werk ein sehr lesenswertes Buch. Es seien folgende Aufsätze daraus genannt: Geschichte des Backstellers in Oldenburg, die Hof- und Leibärzte der letzten Oldenburger Grafen, Bewahr- und Pflegeanstalt Kloster Blankenburg, die hygienischen Zustände der Stadt Oldenburg in alten Zeiten und ihre Erneuerung in der Neuzeit, Dr. Gerhard Anton Gramberg, Geh. Ober-Med.-Rat Dr. Goldschmidt, Die Medizin in der Grafschaft Oldenburg unter dänischer Herrschaft, Die Oldenburger Apothekervergattung und Ordnung im Jahre 1714, Gesundbrunnen und Brunnenkuren im Oldenburgischen, Das Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital, Das Peter-Friedrich-Ludwig-Zentral-, Das Hebammenwesen und die Hebammenkassen in Oldenburg (jetzt Landesfrauen-Klinik), Batterieträger und Schule, Die Biochemie. Die verschiedenen Ueberschriften beweisen schon, wie sehr Heimat- und Berufsgehalte manchmal ineinander übergehen.

Das Heimatchrifttum wurde aber auch getrennt vom ärztlichen Standpunkt von Dr. Roth mit Erfolg gepflegt. Am bekanntesten sind

die Niemeis von Roth,

die in 4. Auflage bei Littmann im Jahre 1920 erschienen. Hier gab der Verfasser seinem Humor und seiner volkstümlichen Verbundenheit einen manchmal klaffenden Ausdruck. Seine plattdeutschen Reime treffen oft den Nagel auf den Kopf. Was er in den 14 Jahren seines Wirkens im Jeverlande an Eigenwürdigkeit und Ebersz erlebte, setzte er hier in Niemeis um. Das heimische Blatt liebte er, sprach es mit besonderer Vorliebe auch mit seinen Kranken.

So war es selbstverständlich, daß er sich vor 15 Jahren, 1921, sofort dem Oldenburger Ring als Mitbegründer anschloß, und er blieb ihm bis zu seinem Tode mit schaffend treu.

Ueber die Vergangenheit der Stadt Oldenburg war er bis ins einzelne genau „im Bilde“. In seinem Baretzimmer hing eine farbige Sammlung aller Städte und Holzschneide aus der Entstehungsgeschichte Oldenburgs. Solche Bildreihen gehörten zu den Lieblingsarbeiten. Dr. Roth hatte sie schon früh gesammelt. So besaß er manche sehr wertvolle Stücke. Manche Freunde und guten Bekannten wußte er zur gleichen Veredlung der Heimat anzuregen. Bei all seinen Sorgen und Freuden, Abkühlungen und Liebhabereien war ihm keine Schwester Anna Roth eine treue Hilfsbereite, verständnisvolle Helferin. Sie starb schon bald nach ihm, am 31. Oktober 1926.

Am Tage seiner Beerdigung rief ihm Aitadentat Buch in seiner Gedächtnisrede die Abschiedsworte zu: „Der ich in tiefer Seele treu, der die Heimat liebt wie du.“ Und vom Oldenburger Ring kamen die ersten Heimweise:

Dien Hart, dien Hand heft du us geben,
Wi truit, dat wi verlaten sünd.
Du dankt hi dat för' ganse Leven,
Du milde, levige, ote Brind.

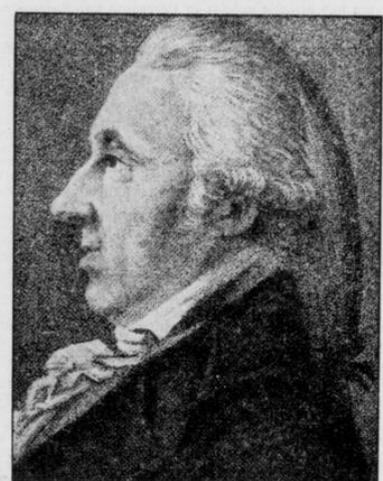
Schon aus den obigen Ueberschriften seiner berufshandlichen Arbeiten geht hervor, daß Dr. Roth sich gerne mit anspruchsvollen Persönlichkeiten seines Berufes befaßigte. Zu ihnen gehörte

Dr. Gerhard Anton Gramberg
Herzoglich-Holst.-Oldenburg. Kreisleiter und
Landphysikus zu Oldenburg
1744 bis 1818

Lassen wir seinen weisendverwandten Freund selbst sprechen. Gramberg war als Sohn eines Weidwirts zu Zeiten im Jeverlande am 5. November 1744 geboren und hatte sich 1767 als praktischer Arzt in Oldenburg niedergelassen, wo er, auch hochbetagt, nach einem reichen Leben am 10. März 1818 farb. Zur Familiengeschichte folgendes: Der Preiger Anton Gramberg, Letzter, war am 30. Juni 1695 zu Barck geboren, farb am 21. April 1770 als Fürstl. Anhalt-Verbischer Konfliktoriat zu Sittenheide im Jeverlande. Wie Dr. Roth, so war auch Gramberg Arzt und Heimatphysiker, der seiner Zeit viel gegeben hat. Im Jahre 1777 farb G. Jamien in seinem Bunde „Aus vergangenen Tagen“ u. a. folgendes:

Mit allen literarischen Verrichtungen, die während der Dauer eines halben Jahrhunderts von Oldenburg ausgegangen sind,

war Grambergs Name auf das enge verflochten. Den „Veteran Gramberg“ nannte ihn später der Geschichtsschreiber Wolmann. Mit großer Belesenheit und vielseitigem literarischen Interesse ausgestattet, dabei von liebenswürdigem Humor und menschenfreundlicher Gesinnung, ein wackerer Mann von Kopf und Herzen, wie ihn Bürger in einem Briefe an Boja nennt, wirkte auch er mehr durch unermüdbare persönliche Anregung als durch eigene schöpferische Kraft, mehr durch das, was er war, als durch das, was er schrieb, wenn es auch an verdienstvollen Arbeiten aus seiner Feder, volkstümlichen Abhandlungen über Gegenstände der Medizin, Naturwissenschaft, Biographischen und historischen Skizzen, Besuchen über altdeutsche Literatur (Abelungenlied und Nollenbaens Trofsmäuser), Gelegenheitsgedichten usw. keineswegs fehlt. Obgleich selbst durch seinen Beruf an die Scholle gebunden, stand er in ausgedehntem Briefwechsel mit den literarischen Vorführern der Zeit.



Dr. Gerhard Anton Gramberg

Aufnahmen (2): „Nachrichten“-Archiv

Für jede Art von Förderung, namentlich für die Vermittlung von Subskriptionen, war stets auf ihn zu rechnen. Besonders Uebersetzung der Schöffes, Grambergs Karte von Europa, wurden, wie die Anzeigenblätter der Zeit ergaben, durch ihn in Oldenburg eingeführt. Mit gleichzeitigen Freunden gab er im Bunde mit von Halem im Jahre 1787 die „Blätter vermischten Inhalts“ heraus (1787—1797) und 1804—1807 die „Oldenburgische Zeitschrift“. (Vgl. Heimatbeilage der „Nachrichten“ vom 22. März 1936.)

Die literarisch-künstlerische Begegnung ging auf den Sohn G. A. Grambergs über. Es war der Kreisler-Alexander Anton Gerd. Hermann Gramberg, der leider schon im Jahre 1816 vor seinem Vater im 44. Lebensjahre farb.

Zum 100jährigen Todestage im Jahre 1918 widmete Dr. Roth seinem ihm nahelebenden Vorgänger treue Worte zum Gedächtnis:

Den Oldenburger Herzen ruft er zu, trotz aller Fortschritte der Medizin stets dankbar seiner zu gedenken in dem stolzen Bewußtsein: Er war unser! Und heute sei einmal beiden Männern der Heimat in Verehrung gedacht: Dr. Max Roth, Dr. Gerhard Anton Gramberg!

Graf Gerd von Oldenburg und die Hansestädte

Von Hans Wichmann, Schierbrof

Als Graf Dietrich von Oldenburg, dem eine spätere Zeit den Beinamen „Der Glückselige“ gegeben hat, 1440 farb, kam sein Land in den Gemeinbesitz seiner drei Söhne Christian, Moriz und Gerd. Christian wurde König von Dänemark und Graf von Holstein und verzichtete als solcher auf die „Mitregierung“. Moriz sollte nach dem Wunsch des Vaters einen geistlichen Beruf ergreifen; er dankte aber nach der Verzichtnahme keines Bruders Christian keineswegs daran, Gerd die „Mitregierung“ zu überlassen, sondern forderte mit Nachdruck sein Erbe. Das führte zu langwierigen Feindseligkeiten, die schließlich dahin beilegt wurden, daß Gerd seinen Wohnsitz in Oldenburg nehmen sollte, während Moriz auf die Burg nach Delmenhorst ging, doch die Grafschaften sollten ein Ganzes bleiben. Nach Moriz' Tode verwaistete Graf Gerd dann beide Grafschaften.

Eine seltsame Erbscheidung ist dieser Graf Gerd in der Reihe der Oldenburger Grafen. „Den Ratigen“ nennt man ihn, während andere ihm das zusehender Kompliment „Der Ratgeber“ gegeben haben. Durch das Unfeste seines Wesens, seine Un-

berechenbarkeit, die geringe Ausdauer und Bedarrlichkeit und nicht zuletzt durch seine Strafsennderei und auch die Verrätereien, die uns durch zahlreiche Urkunden bezeugt sind, verlor er sich jedes Ansehen, brachte er sein Land in Verfall und verwickelte es in Stämpfe mit den Friclen und dem Bischof von Münster.

Doch die maßlose Erbitterung tiefen bei den Hansestädten hervor, die nichts unerlaubt ließen, ihn zu zwingen, davon abzulassen, Handel und Wandel zu föhren. Aber auch sie mußten nach unerbittlichen Bemühungen erkennen, daß sie machtlos waren, bis Hamburg, Lübeck und Bremen zu einem Generalstreik ausboten, Delmenhorst belagerten und eroberten und Graf Gerd zur Abhantung junger seiner Söhne zwangen. Das war 1482. Delmenhorst war für Oldenburg verloren. Bremen und Münster waren die neuen Herren der Grafschaften.

Sobiel zum Verständnis des folgenden, in dem einmal aufgeführt werden soll, mit welcher Bedarrlichkeit und Verdiennung die Hansestädte, vor allem Bremen und Lübeck, den

Hüter der Gesundheit

ODOL L-83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren. ODOL L83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt. L 83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommenes Odol mit erhöhter bakterienlösender Wirkung.

Kampf gegen den Grafen Gerd aufnehmen, wie sich der Graf aber auch durch nichts von seiner Zucht an der Vikarie abbringen ließ.

1449 läßt König, trotz verächtlicher Warnung, daß sich beladene Schiffe auf der See herumtreiben, eine wohlbeladene Flotte auslaufen. Bei *A r n o u* werden die Schiffe von den „Müßiggängern“ (den liberal lauernden Vikariatsleuten) des Herzogs von Schlesien (der obengenannte König Christian, Bruder des Grafen Gerd) gefangen. Der Graf Gerd wird für sich genommen, er gibt sie aber noch am selben Tage zurück mit der eigenartigen Begründung, daß „es kein feindliches Gut war“.

1452 fuhr eine Kaufmannsflotte von Holland nach Lübeck. Von dieser nahm Graf Gerd 22 Fahrzeuge gefangen. „Er nahm Zänffe mit Gerd, fing die See, die denen er auf Seegeid hollen durfte, die anderen leste er an Land. Den besten Teil der Ladung brachte er nach Spöngaben, den Rest nach Riel.“ Der Rielser Rat verbot aber seinen Bürgern den Ankauf der Waren. Darauf ließ der Graf von Oldenburg die Waren nach Hensbürg schaffen und verkaufte sie hier. Graf Gerd batte von seinem Bruder, dem König Christian, 15 Raderische erhalten. „Da liege sie heimlich weg und nahmen auf der See weg, was sie kriegen konnten, und des Königs Bruder, der n a m d a S H e r m e i s t e r“ (im Original: *pluribus*).

1453 brach Graf Gerd den Frieden, indem er die alljährlich von dem Pfandmeister von Danzig nach Marienburg zu liefernden Waren, als sie auf dem Wege von Hensbürg nach Danzig waren, beschlagnahm. Drei Wagen voll Waren batte er nach Delmenhorst bringen lassen.

1453 war in Bremen eine Tagfahrt der Hansestädte (einer oder wenigstens zweier) angelegt. Daran wollten auch die Sendboten des Herzogs von Burgund und Händlern teilnehmen. Verschiedene Städte bitten, daß man die Tagfahrt nach Lübeck verschieben möge, da der Graf Gerd, durch dessen Land oder Nachbargebiet man reisen müßte, wenn man nach Bremen will, erst kürzlich wieder Kaufleute aus verschiedenen Städten gefangen genommen, geschunden und geschädigt habe. Die Strahlen sind derartig unklar in Oldenburg und Delmenhorst, daß die Tagfahrt unbedingt nach Lübeck verlegt werden muß. Das ist dann auch geschehen.

Die Abgeordneten der Stadt Deventer teilen den Lübeckern 1453 mit, daß ihre Abgeordneten leider nicht teilnehmen können, weil seine Boten durch des Grafen von Oldenburg Land müßten, und daß das ohne Geleit nicht zu verantworten sei.

Aus dem Lübecker Bericht von 1453 (Rezepte = schriftlich niedergelegte Unterlassungen der Verhandlungen) geht hervor, daß auf dieser Tagung den Hamburgern und Bremern vorgehalten worden ist, sie hätten nicht darauf zu bestehen, daß Jünker Gerd von Oldenburg den Schiffen keinen Schaden tue. Auch die Verbandsrat haben sich auf dieser Tagung beschwert, daß Gerd täglich den unschuldigen copmann fangt und berohert“.

Auf einer Tagung von 1454 in Lübeck wird den holländischen Kaufleuten jeder Verkehr mit der Provinz Friesland verboten. Auf dieser Tagung wird, daß der Kaufmann ohne Abgabe eines Geit und alle Handelsgefänge, geschäft und ihm das Zeinige genommen wird“. Der Rat von Lübeck verbietet auch im Namen anderer Städte, die Strahe durch diese drei Herrschaften zu befahren. Die Kaufleute müssen vom Rat eine Genehmigung beibringen, daß sie nicht durch diese Gebiete fahren sind oder seine Rechte verletzen. Die Kaufleute sind „berathen“ und von Graf Gerd noch einen Geleitbrief annehmen. Doch diese Achtung und dieser Vorhoffort stören unter Grafen nicht im geringsten.

Nach im selben Jahre drängt Lübeck auf Anlegung einer neuen Tagfahrt, damit man die durch Graf Gerd bedrohte Schifffahrt sichere. Der „Jünker Gerd“ soll nämlich auf der Jade ein Wachtschiff aufgestellt haben, welches angelegt hat, um den Kaufleuten zu schaden. Dazu hat er hier auch eine große Anzahl Soldaten stationiert. König Christian von Dänemark hat ebenfalls Kriegsschiffe ausgesandt, um den Handel der holländischen Kaufleute zu lähren.

1454 treffen sich König Christian von Dänemark und König Karl von Schweden in Kopenhagen. Es ist vereinbart, daß auch die holländische Abordnung zu dieser Tagung schicken. Doch diese sagen ab, weil sich Graf Gerd in jenen Tagen gerade auch mit „weeter lofer Partie und Seilichop“ nach Knebburg zu begeben dachte, so daß die Kaufleute fürchten, auf der Rückfahrt überfallen zu werden.

Doch schließlich ist das Maß voll! Die Hansestädte haben sich mit dem holländischen Herzog vereinigt, daß sie mit dem oldenburgischen Grafen und König Christian in Kiel ein Treffen abhalten wollen. Der Herzog soll dafür sorgen, daß die Kaufleute ungeschädigt und unbedrängt bleiben. Die See soll von allem unfaulenden Geschind befreit werden. König Christian soll die geraubten Schiffe herausgeben, weiter soll der holländische Reichsadmiral angreifen werden, wenn nötig sollen in Chile und Nordsee Flotten ausgesandt werden. Auch soll der Kampf gegen Gerd zu Lande gemeinsam eröffnet werden.

Am Tage nach dieser Verhandlung raubt Christian seinen wieder acht Schiffe, davon zwei Danziger. Das Gut wird gefangen und nach Spöngaben gebracht. In diesen Tagen trägt Gerd sich mit dem Gedanken, einmal vor der Reichsversammlung nach Kaufmannsgut auszusuchen.

Wieder drei Wochen später werden 16 Hansestädte gefahrt. Von diesen hat Graf Gerd neun Vollen (Heringschiffe) geraubt. Dazu hat er fünf mit Soldaten vollbesetzte Schiffe in den Welt geschickt und zwei holländische Schiffe gefahrt.

Am Juli 1454 liegen Gerd und Christian mit einer kleinen Flotte bei Bornholm, um die Freuen zu fahdigen“.

Am 13. Juli 1454 bittet Lübeck König Karl von Schweden um Hilfe gegen Gerd's Raubereien.

Am selben Monat nach beschließt der *S a n e t a* in Lübeck über Rüstungen und Kriegszug Verordnungen der See und der Landtruppen, insbesondere gegen Jünker Gerd. In der Offise sollen Lübeck, Wismar, Rostock und Stralsund Ordnung schaffen, während Bremen, Hamburg, Stade, Gemenen und Deventer die Nordsee säubern sollen. Sollte Gerd eine Stadt wegen der Rüstungen betreffen, so vereinigen sich alle Hansestädte. (Münning.) Soll es gar zum Zug gegen Gerd's Land kommen, damit die Stadt sich an seinen Schiffsflotten und Landen ihren Schaden „erlebe“, so sollen die Städte mit ganzer Macht und einer Anzahl wehrfähiger Männer helfen. Bremen will die Vollmacht erteilen, die anderen Städte aufzubieten.

1454 am 22. Juli weiß Karl von Schweden darauf hin, daß Gerd gar nicht aus eigenem Entschluß handele, sondern weil andere, die mächtiger und listiger als er sind, ihn täuschen.

Nach im selben Jahre fordert Lübeck sofortiges Eingreifen, das er erfahren hat, daß die Zerstörer in nächsten Sommer sehr ankommen werden, da Gerd *A n d e s g e n* in den Hafen.

1455 hat Graf Gerd die Kirche zu Dauens mit einer Stadt umgeben, besetzt und Mannschaften hineingelegt. Es ist ihm von dem Rat in Bremen vorgeworfen, daß das wieder geschehe, um von dort aus Raubzüge gegen die Hansestädte zu unternehmen. Gerd bestritt das aber entschieden. „Die Friesen eine Feinde“ hätten die Kirche besetzt und benannt und von dort aus viele seiner „Freunde“ (dies: Raubgenossen) vertribunden und niedergeschossen. Solange die Friebe mit den Friesen nicht beendet sei, solle die Belagerung bleiben; geschädigt werden solle niemand. Für diesen Fall hätten wir wohl andere bequemer Tische und Häfen“.

Am 15. August berichtet sich der Graf durch seine untreulichen Nachbarn in immer neue Fesseln mit den Friesen, die seine ganze Aufmerksamkeit beanspruchten. So hatten die Hansestädte eine kurze Kampagne.

1457 ließ sich *B r e m e n* den Goldwärs an der Niederweiser sichern und befestigte ihn.

1458 wurden zum Jahresbeginn auf dem Bremer Rathaus Streitigkeiten zwischen Bremer Bürgern und dem Oldenburger Grafen beigelegt.

1459 ipstie sich die Freundschaft zwischen den Grafen Moriz und Gerd derartig zu, daß Moriz einen Bündnisvertrag mit der *S t a d t B r e m e n* schloß für den Fall, daß sein Bruder Gerd die holländischen Vizekönige von Bremen nicht lassen würde.

1461 befestigte sich die Bremer auf dem Tag der Hansestädte in Lübeck, daß Gerd und Moriz eifrig Schiffe genommen hätten und verurteilten, die „Eide zu verstopfen“ und den Kaufmann zu fahdigen.

Im Juni 1461 nahm „Jünker“ Moriz zwei Schiffe mit *W e d*, *T e e r* und *Eichensöl*betriern und brachte sie in die Junke.

1462 brauchte Graf Gerd auch die Braunschweiger. Im selben Jahr vermittelte der Rat von Bremen einen Bündnisvertrag zwischen den friesischen Häuptlingen und Graf Moriz, um Gerd zu bestrafen.

1463 hatten die meisten Nachbarnländer einen selbstgeschlossenen Pakt gegen den Grafen Gerd. So bittet Braunschweig die Stadt Lüneburg, ihn im Lüneburgerland, besonders in *R e t t e n*, wo der Graf Wohnung genommen hatte, nicht zu dulden.

1463: „Heute Feind, morgen Freund“! 1463 erklärt Graf Gerd, daß er seinem Bruder Moriz mit allen Kräften gegen das *B r e m e n* in Bremen, das auf die Herrschaft Delmenhorst Anspruch erhebt, bestehen wird.

1464 bittet Bremen Oranien, den Vorhoffort gegen Gerd durchzuführen und ihm weber Lebensmittel, noch sonst etwas zuführen zu lassen.

1464 starb Graf Moriz. Am folgenden entsetzt sich König Christian von Dänemark in Frieden mit Bremen. „Er wäre nur in den Krieg gegangen, um ihr väterliches Erbe zu beschützen, und dem Grafen Gerd zuliebe.“

R u is dat all'n ganz Köpffel van Joh'n der, all dver föftin, un domals weer ik noch so en Dolkser van Jung'n. Jedet Johr barn wi Oetern in ule Kooreide en Oetfär, dat weer so en oole Knecht; denn de Jungs von ule Vortopn de hatten dat ut all' jöhrlang dat.

In de Wälen für Oetern geev dat ämmer för us dann d'rode Tieden. Wi weer n' bi de Bunn, de van ähre Tun un Wälen Sträker über barr't sammeluden, un se freiden sif, wenn wi beide van de oerflüchigen Strik reinigden. Mit Wiel un Hagelweeder malden wi us ant' Wark, de Arbeit solde manig en Sweetdraap n; aber dat hörd' dor semit to. De ool'n Doorns soelen us, un dat wurd ut mit in'n Roop nahmen, tweie Wären weer n' nee; aber staden de dat nich, wi barn de siften an. Weer n' ule Sträker un bi d'annaren, un ein Jung dat siften los: Wä un Wägen selde mit Wader, wi hüßten mit bit upplap n un lo Jung dat bannig siften. Weikens soemen acht düchtige Höbr Strik, un Aufschwert soamen, un dat genagde us. In de äterice G' van de Kooreide wurr'n de Strik hochpakt, up de G' seet n' wi der Windeblöder, de, je na de Windrichtung, mit höbelöden wurr't wurr'n. Somet weer dat so all' good; aber us seht n' noch de twe Zertum un dat nödighe Anlagg as: Springelben, Rakeken un Schwärmer.

Min Unkel weer Älter in Vochhorn, un se schende us de beiden Zertum un Höbelöden n, womit wi ule Oetfär in Brand seht n. Dat weer nett van min Unkel, un se stund natürlich bis us Jungs good ansträp'n.

Dat nödighe Anlagg för ule Färwurk un Anlagg wurd bi de Bunn fömmt. Jeder Bur, de wat upgeben de, weer us bekannt un Söndag — namiddag — wenn se to huss weer n, toogen wi mit tein der jödel' Jungs dort Dörp un Jungen up de Hausdaal ule Vörs, de to heet:

Wi sammet to dat Oetfär,
De ool'n Zertum fänd to dör.
Nu geev us enen Groosen,
So sint wi us en soopen.
Un laut us nich wägn' mehr stad'n,
Wi wäkt noch n poor huss wiedergab'n.

1470 machte es Bremen schwere Sorge, daß Graf Gerd auf der *A r t i e r e* (= Brats) bei der Wejer“ ein Wachtschiff aufbau, um den Kaufmann zu schädigen.

1471 verbündete sich König Christian I. von Dänemark wieder einmal mit Lübeck und Hamburg gegen den Grafen Gerd, der sich in jenen Tagen die Friesen zu seinen Bundesgenossen erwählt hat. Er stellt zu den Kosten für zwei Kriegsschiffe ein Drittel.

1474 schloß Graf Gerd einen Vertrag mit Karl dem Kühnen. Das läßt alle Nachbarn aufhorchen. Der Burgundener Herzog bewilligt einen Waffenstillstand zwischen Gerd und dem Bischof Heinrich von Münster, der sich seit einiger Zeit bemüht, den Grafen einzukreisen. Die Pläne des Burgundener Herzogs können hier nicht aufgezählt werden.

1481 hat Gerd alle Welt zum Feind: Bischof Heinrich, Hamburg, Lübeck, Bremen. 1482 fällt dann *D e l m e n h o r s t* in die Hände seiner Feinde. Um Schlimmstes zu vermeiden, dankt der Graf zugunsten seiner Söhne ab. Diese schlossen dann den Frieden.

Und Graf Gerd? Er ging ins Kloster Klostede, und so behielt es bei Rühming, „brachte in der Stadt zu St. Annen unter dem Chor der Dordrecht viel Zeit mit Lesen jur“. Noch einmal hat ihn die alte Leidenschaft auf die See hinausgetrieben. Da entschloß sich der unruhige Mann zu einer Wallfahrt zum Grabe des heiligen Jakobus in Compostela in Spanien. Auf dem Heimwege erlitt ihn der Tod. Argenduo in einem kleinen Ort an der Rhone hat dieser hohelühige, rühelose Mann seine letzte Ruhestätte gefunden. Der Chronist Knebel sagt einmal von ihm:

„Se was vom Sinnen wunderlic,
von Frede arm, von Unrat riel.“

Quellen: Die oldenburgischen und holländischen Urkundenbücher. Grundhoff: Lübeck's Chronik; die Hanse-Rezepte.

Ule Oetfär

Deberall sül'n Groosen för us aff, un enige Zeegelsburn drüden us sif Groosen in de Hand — dat weer domals veel Oetfär; aber de funnt ik beien rieten. — So hatt'n wi nun all uien Kraam, Zertum, Epöden un veel Oetfär.

Doch emmal wurd'n de Brauner Jungs ule Oetfär to siftem oetrennen; aber se soemen us recht. Wi hatt'n all wat markt un seer'n mit sif Jung's achtern Wall up de Zuur; to int Dunsteln kroopen se heran un barr'n Stroh bit sif. Wi sörd' dat seel un pridel'n de han n, mit Durrah luden wi über'n Wall un joogen se in de Nacht. Twee Jungs, de dat Oetfär mit Stroh löwen n wull n, wurr'n vernant; un dat Wärenen weer aber nich all' good.

En Dag vör Oetern groben wi twe Ridelstoffsapin in de G'et, up de baben ule Zertummen thronden. Se wurr'n mit enen arleien Tröfsooden, de up de Bodenlangenpöten seet un mit Petroleum döft' woer, anlicht. De Jungs brenden un fort dorup ut ule Oetfär. Dat Anlicht dat barn wi los, un wold trilleren un flamme dat öwerall. Rook un Funken toogen dör de Luft. Domals geev't de Strickerlöter noch nich de wühtigen Däse kennt; dat weer'n „Zweifelöter“, de wurr'n an den prallsten End van ule Wägen langstrüden — dat muß siften gaan — denn Jung'n se an to brenden. Wi funnt ämmer de Stricken seel'n, wor wi de „Stiden“ hendaalreer't barn.

En groot Höppl' Zerkelers fund un der Für un se seiden sif mit sif; aber wi Jungs barn doch am meisten Spah. Mit ule Knallers un dat anner Lüg (meeten wi na de Fronsäp un Jungbeern, am seelben na ähre Beenen, dat ged en G'eluch un G'elüch, as wenn se in'n Zimmenwarm seelen. So weern wi Jungs, wull van Lög un frech dorio. De „Weißlöter“ wullden Spah un se reed'n us nit Oetfär. Da we bett twe Zummel Oetfär, un se reed'n Oetfär doalreent, de Wänt wull mit Sand un Wägen toebet, dormit dat Für nach't nich wegheft. 1894 brande ule letzte Oetfär. Wi Jungs weern van de Heimat weg; aber Oetern hevt ik — im *J n* un *U r f a n d* — ämmer an de Tieden minner Rinnerjohre toschick dacht un dat Oetfär fund vör min Cogen.

Wenn ik nu mit de Dörhungs van domals sechop saam un wi inadt van ule Rinnerlieben, denn ut van de Oetfär. D. R.

Oldenburger und Bremer Bier

Zu den wichtigsten Erzeugnissen Nordwestdeutschlands gehörte seit dem frühen Mittelalter das Bier. Wurde es anfangs nur als Hausbrut für die Familie hergestellt, so braute man sicher auch schon bald für den Verkauf. Bessere Bierorten bekamen zuerst in der Umgebung, dann aber auch weithin einen guten Ruf, der sich oft weit über die Grenzen der engeren Heimat ausdehnte. Auch kleinere Städte brachten es oft mit ihrer Brauerei zu einem Ausfuhrgewerbe größeren Stils. Das westfälische Iteberheimen der Abgabegebiete führte dann zu lebhaftem Wettbewerb.

In Oldenburg konnte die Brauerei schon früh einen größeren Umfang annehmen, da der Ort auf dem Wege lag, den die westfälischen Kaufleute nach Ostfriesland benutzten. Bewirtung und Beherbergung der durchziehenden Handelsleute war daher schon im 13. Jahrhundert ein wesentlicher Erwerbszweig der Bewohner, die sich im Schutze der Grafenburg im Ruffel zwischen Hunte und Haaren angesiedelt hatten. Frau- und Kruggerechtigkeit gehörten denn auch von Anfang an zu den Rechten der Bürger. Aber schon um die Zeit der Erteilung des Stadtrechts machte sich der Wettbewerb des Bremer Bieres deutlich geltend. Zum Schutze der heimischen Brauer verboten am 29. März 1355 die Oldenburger Grafen auf sechs Jahre die Einfuhr des Bremer Bieres, ausgenommen für den Ratseifer und für das Stadtblat. Schon der Umstand, daß die erste Urkunde, die sich mit der Regelung einer gewerblichen Frage befaßt, sich auf diesen Gegenstand bezieht, ist bezeichnend. Aber das Verbot erweist sich offenbar nicht als durchführbar. Schon am 1. November desselben Jahres schloß nämlich der Rat der Stadt Oldenburg einen Vertrag mit Bremen, indem er den Kaufmann des Bremer Bieres auf 20 Jahre in der Stadt freigab. Man muß annehmen, daß Bremen sofort zur Gegenwehr geschritten war und die Oldenburger Kaufmannschaft, die der Bremer Vermittlung nicht entraten konnte, die schleunige Aufhebung des gräflichen Verbots betrieben hatte. Aber noch etwas geht aus der Urkunde von 1355 hervor: Der Ratseifer nahm eine Sonderstellung unter den Kaufleuten der Stadt ein; nur er hatte das Vorrecht, fremdes Bier zu schenken. Ähnlich war es später in Bremen, wo 1498 die Einfuhr fremden Bieres zum Monopol des Ratseifers erklärt wurde. Dort verbot man die Einfuhr des Hamburger Bieres. Später mußte der Oldenburger Ratseifer sein Privileg mit anderen Schankstellen teilen. 1444 kommt ein gräflicher Ausschuss im Warfall vor, der ebenfalls bevorzugt ist. So befaßen die Stadt und der Graf jeder einen

Krug, der auswärtige Getränke ansapfen durfte. Bald wurde die Stadt einen zweiten Ausschuss gleichen Rechtes im Schütting. Der „Stall“ verschwand, und an seine Stelle traten als gräfliche Krüge der „Goldene Löwe“ (neben Degobe) und der „Hof von Oldenburg“ (Hotel zum Erbgröphergo). Bei der Bierzahl der privilegierten Wirtschaftler innerhalb der Stadt blieb es dann. Vor den Toren durften das „Neue Haus“ (seit 1654) und der „Bremer Krug“ am Stau fremdes Bier schenken. Daneben gab es natürlich eine größere Anzahl von Krügen, die nur heimisches Bier schenkten. Die bevorrechteten Wirtschaftler beließerten auch die Bürger, die bei festlichen Gelegenheiten fremdes Bier benötigten.

Die Zeugnisse über die Oldenburger Brauerei im Mittelalter sind leider recht dürftig, doch lassen sie immerhin die Bedeutung des Nahrungszweiges für die Bürger deutlich erkennen. Unter den Waren, die Oldenburger Bürgern 1353 von den Leuten des Grafen Konrad weggenommen wurden, spielt das Bier eine bedeutende Rolle; bei einem Drittel der Tonnen handelt es sich um Bremer Bier. Man steht also, daß die Bürger das Bremer Erzeugnis vielfach im Lande vertrieben. Damals schloß dieses auf der Höhe seines Ruhmes, doch schon bald verlor es wesentliche Gebiete seines Absatzes an das Hamburger Bier. Um so fester hielt Bremen an seiner näheren Umgebung fest, zu der es auch Oldenburg zählte. Hier konnte es sich halten. Der Umfassung beruhte auf verschiedenen Ursachen. Die Hunsrückberger Chronik führt den Rückgang auf die Verdünnung und die Vermischung mit Hafer zurück. Die Hamburger Braumethode wurde vermutlich der Bremer ebenso überlegen wie diese der Oldenburger.

Für Oldenburg machte sich das Fehlen einer Organisation fühlend geltend, die besser als der einzelne die Belange des Gewerbes hätte wahren können. Für einen kleinen Ort war es wohl noch wichtiger als für eine größere Stadt wie Bremen, und selbst hier schritt man erst 1489 zu einer eingehenderen Regelung des Brauwesens. In den eigentlichen Handwerkerzünften fand sich immer ein geschlossener, verhältnismäßig kleiner Kreis von Mitgliedern ständig zusammen, während bei der Brauerei, da jeder Bürger brauen durfte, die beteiligten Personen viel mehr wechselten. So war es bedeutend schwieriger, hier zu einer einheitlichen Organisation zu gelangen. In Bremen galt als Brauer, wer sich in das Aufseebuch einschreiben ließ und eine bestimmte Abgabe erlegte.

Von der Brauerei spaltete sich allmählich der Krüger-

Ein gemütliches Heim!

Haben Sie die Absicht, Ihre Wohnungseinrichtung zu ergänzen? Oder wollen Sie sich ein neues Zimmer anschaffen? Dann raten wir Ihnen, unsere große Möbelausstellung zu besuchen. Sie wird Ihnen manche Anregung geben.

Gebrüder Denkmann

Tischlermeister, Bürgereschstr. 5-7, beim Lindenhol

fiend ab; in Oldenburg ließ sich dieser Vorgang nicht mehr verfolgen, dagegen sind wir für Bremen besser unterrichtet. Dort gab es ursprünglich die Großbrauer, die für die Ausfuhr brauten, und die Kleinbrauer, die selbst ihr Erzeugnis ausboten. Als die Exportbrauerei unter dem Wettbewerbs des Hamburger Biers zurückging, wandten sich die Großbrauer dem einheimischen Markt zu und ließen ihr Bier durch Krüger ausgeben. Jeder Brauer hatte seine bestimmten Krüger, die er beliefterte; und die ihm niemand abspenstig machen durfte. Wollte der Krüger seinen Lieferanten wechseln, so mußte er zunächst seine Schulden bei seinem früheren Brauer bezahlen. Da die Birne meist arme Leute und ihren Lieferanten stark verschuldet waren, hatten sie nur selten die Möglichkeit dazu. So waren sie in der Regel völlig wehrlos, wenn sie minderwertiges Getränk erhielten und ihnen die Kunden fortblieben.

Auch in Oldenburg hatten einzelne Bremer Brauer bestimmte Krüger, die sie beliefterte; so griffen ihre Streitigkeiten auch nach hier über. Einen Vorfall aus später Zeit, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, kennen wir genauer. 1714 hatte der Bremer Brauer Heinrich Meyer seinen Mitbrauer Gerd Grote angezeigt, weil dieser ihm die Oldenburger Krüger abspenstig mache. Unter ihnen befanden sich der Wirt Herzog vom „Blauen Hause“ am Damme, der Wirt Jurken vom „Neuen Hause“ und die Birne der „Bremer Krüger“ am Zlau. Es stellte sich heraus, daß das Bier von Meyer zu Klagen Anlaß gegeben hatte; davon hatte offenbar Grote Wind bekommen; er war nach Oldenburg gefahren und hatte den von Meyer beliefterten Krügerm Verpfändungen gemacht; er wollte ihnen heimlich die Schulden bei Meyer bezahlen, ja Grote hatte sogar jährlich die Lieferung eines wertvolleren Silbergeschirrs, als sie bisher erhalten hatten, angeboten. Es handelte sich also sicherheit um ein recht gutes Geschäft, auf dem schon etwas Leben konnte. Man meinte sich auch die Stadt Oldenburg hinein. Bezeichnend ist die Begründung, die sie dafür gab. Die Stadt sei durch das schlechte Bremer Bier erheblich in ihren Abfahreinnahmen geschädigt worden, sie habe ein großes finanzielles Interesse an einer hohen Biersteuer. Es sei nur zu wünschen, daß die Krüger zu einem besseren Brauer übergingen. Selten noch weiter Schwierigkeiten gemacht werden, würde der Rat veranlassen, daß in Oldenburg selbst ein dem Bremer Bier entsprechendes Erzeugnis hergestellt würde. Diese Drohung wird in Bremen scheinlich Eindruck gemacht haben; so einfach war das denn doch nicht. Von Bremen aus begnügte man sich mit der Erklärung, daß die dortige Brauerei überhand genommen werde, nur gutes Bier zu brauen. Grote aber, der zu 100 Mt. verurteilt war, erstlich man schließlich noch auf sein inländisches Neben die Strafe.

Von einem Schutz der heimischen Brauerei gegenüber der auswärtigen ist also keine Rede, man fürchtete vielmehr, daß noch genug Bremer Bier hereinfließe, wodurch die städtische Einnahme sinken würde. Um diesem zu begegnen, wurde eine dänische Regierung auch das einheimische Erzeugnis mit einer Abgabe belegt. Anton Günther, der 1617 auch schon diese Abgabe hatte, hat davon ab, da er erkannte, daß er damit die Oldenburger Brauerei empfindlich schädigen würde, was wollte er auf seinen Fall; es hätte auch seinem Grundsatze, das eigene Land wirtschaftlich möglichst unabhängig zu machen, nicht entsprochen. Damals wurden gerade Veruche gemacht, in der Stadt mit Hilfe fremder Brauereibesitzer nach Lübeck, Bremer, Stolberger und Rostocker Art zu brauen. Durch den großen Krieg blieb dieser Versuch schon in seinen Anfängen stecken. Die schweren Schicksalsschläge, die die Stadt nach dem letzten Tode des Grafen trafen, verhin derten dann den Wiederaufstieg des alteingesessenen Gewerbes.

Welche bedeutende Rolle die Einfuhr fremder Getränke übrigens für die Stadt spielte, erkennt man daraus, daß zur Zeit Anton Günthers von der Gesamteinnahme der Stadt in der Höhe von durchschnittlich 2000 Mt. 700 bis 800 Mt. aus den Abgaben stammten. Und dabei bekam sie doch nur die Hälfte dieser Abgabe. Am Ende des 17. Jahrhunderts veränderte die dänische Regierung die Erhebungsweise. Sie schrieb der Stadt nunmehr eine bestimmte Summe vor, von der sie die Hälfte an sie abführen mußte, einerlei, ob sie vollständig einnahm oder nicht. Wie schlecht die Stadt unter Umständen dabei abschnitt, dafür mag als Beispiel das Jahr 1694 angeführt werden. Die Regierung setzte 1550 Mt. an, von der ihr also 775 Mt. zufließen. Da tatsächlich nur 1254 Mt. einliefen, hatte die Stadt einen Schaden von 297 Mt. in einem einzigen Jahre. Die Regierung hatte den Vorteil, mit seltenen Einnahmen rechnen zu können, während die Stadt im Ungewissen blieb. Die Herabsetzung der Summe konnte sich die Stadt immer nur durch lange Verhandlungen ersämpfen. In den ersten zwei Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts sanken die Einnahmen um über die Hälfte. Schädigend für die Stadt waren auch die zahlreichen Befreiungen von Einzelpersonen. 1618 werden in einem Verzeichnis 73 Personen aufgeführt, die die Abgabefreiheit für sich beanspruchten. Außerdem war das „Neue Haus“ von dieser Abgabe ganz befreit, dadurch gingen 3. B. der Stadt 1692 nicht

weniger als 180 Mt. verloren. Die Bevorechtigung dieser Gaststätte kamme von Anton Günther. Endlich brauchte für Getränke, die bei Rindställen, Hochzeiten und Begräbnissen getrunken wurden, nur der halbe Betrag einzulösen zu werden.

Unter den Getränken, die von auswärts eingeführt wurden, steht das Bier und von diesem das Bremer Bier an erster Stelle. An fremdem Bier kamen außerdem hauptsächlich Kölnischer und Hamburger Bier vor. Diese beiden Sorten wurden mehr von Privat als in den Krüger verbraucht. Von 1691 bis 1710 betrug der Verbrauch von Kölnischer Bier ein Achtel, der von Hamburger Bier sogar nur ein Zwanzigstel des Bremer Biers. Den größten Umsatz hatten in dieser Zeit die beiden gräflichen Krüger, der „Goldene Löwe“ und der „Graf von Oldenburg“. Sie bezahlten neben dem Bremer auch regelmäßig Kölnischer und Hamburger Bier, während die Gaststätten der Stadt, der „Ratskeller“ und der „Schilling“ fast nur Bremer Bier verzapften. Das „Neue Haus“ bezahlte Bremer und Kölnischer, der Krug am Zlau nur Bremer Bier. Die verbrauchten Tonnenjahre aus dem Jahre 1695 mögen als Beispiel für den Umfang des Umsatzes dienen. Die gräflichen Ausschänke vertrieben 614 To., die händlichen 471 To., das Neue Haus 188 To. und der Krug am Zlau 93 To. Bremer Bier; diesen insgesamt 1366 To. Bremer Bier standen nur 77 To. Kölnischer und 73 To. Hamburger Bier gegenüber. Ueber die Menge der heimischen Bierproduktion sind leider keine Zahlen erhalten. Da hierfür keine Abgabe bezahlt wurde, wird sie natürlich auch wohl nie zu erfassen sein.

Größeren Umfang erlangte das Oldenburger Brauwesen erst wieder im 19. Jahrhundert. Im Jahre 1825 entstand in Ohmlebe die Brauerei von Jürgens, später A. Haslinde. Sie stellte anfangs nur einfaches Bier her und ging 1834 zum Brauen von Lagerbier über. 1840/41 wurde die Brauerei von Sauer und Sohn in Donnereschwee erbaut. Sie lieferte viel Bier für die Ausfuhr nach Genua, bis die englische Brauerei in den 70er Jahren durch bessere und billigere Schiffsverbindungen ihr den Absatz unmöglich machte. Heute sind die beiden Brauereien von Haslinde und Sauer vereinigt. Die Brauerei von Gherst an der Ziegehofstraße ist jetzt ein Teilunternehmen der „Barbaris“ und St. Pauli-Brauerei. Die 1886 errichtete Brauerei von Büsing und Kostermann besteht nicht mehr. Bis 1820 wurde in den Oldenburger Brauereien nur dunkles Lagerbier gebraut, später trat dann das helle Bier in den Vordergrund.

So hat die Oldenburger Brauerei als bodenfähiges Gewerbe zu bestehen aufgehört, wie auch anderswo in kleineren Städten die heimische Bierherstellung vor der Großbrauerei zum Erliegen kam. Von den ehemals bevorrechtigten Krüger sind jetzt noch drei vorhanden, der „Größterherzog“, der „Ratskeller“ und das „Neue Haus“. Die einst Bremer Brauer bestimmte Oldenburger Krüger beliefterten, so sind heute auswärtige Großbrauereien an Gebäuden und Einrichtungen der größeren Gaststätten finanziell stark interessiert. Diese schenken dann vorliegend oder ausschließlich das Bier der betreffenden Brauereien aus. Sie nehmen so gewissermaßen heute die Stelle ein, die früher die privilegierten Ausschänke innehatten.

Bilder aus dem Pflanzenleben der Heimat Veilchen

Das Eis zerbricht, der Schnee zerrinnt,
dann grünt es über ein Veilchen,
und leise singt der laue Wind:
„Wacht auf, wacht auf, ihr Veilchen!“
E. Seibel.

Das Veilchen ist seit uralten Zeiten ein Liebling der Götter und Menschen. Den Griechen war es Sinnbild der jährlich wieder auflebenden Erde. Wenn die Frühlingsgöttin über die Erde schreitet, so entspringen unter ihren Tritten die ersten Veilchen des Jahres. Nach altchristlicher Anschauung jedoch ist es aus den Blutstropfen Christi entstanden, welche auf seinem Gange nach Gogatha unter der Foltermarke hervorquollen. Uns gilt das Veilchen als Sinnbild der Zucht und hütern Graue emporgedrungen. Bescheiden neigt es das Köpfchen zur Erde und wartet in seinem Versteck auf Besucher; nur der laue Duft lockt die noch spärlich fliegenden Bienen herbei. Und doch führt es hier im Verborgenen ein reiches, wechselvolles Leben, wie kaum eine andere heimische Blume.

Unter dem schützenden Schnee oder einer Laubbede versteckt, behält das Veilchen seine Blätter oft den ganzen Winter hindurch, und da der kinnadenbende Kurzstod als reiche Vorratskammer dient, kann es so früh blühen.

Unser wopfriedendes Veilchen ist im Gegensatz zu den zahlreichen bei uns wildwachsenden aber blutlosen Arten hier nicht heimisch. Es stammt aus dem sonnigen Süden; die Mittelmeerländer sind seine Heimat. Auf dem Marktplatz zu Athen lagen im Altertum zu allen Jahreszeiten Veilchenkränze, die stets Käufer fanden. Athen hieß die „Veilchenkränze“. Der Dichter Pindar sang: „Da ver breiten liebliche Veilchenblüten sich über das Land, das Sonnenland.“ Die Griechen befranzten ihre Hausaltäre mit Veilchen. Italien und besonders die Riviera sind auch jetzt noch überreich an Veilchen, nennt man doch Cannes und Nizza das Veilchenparadies. Seit alten Zeiten wird das Veilchen auch in unseren Gärten gehalten und ist in älteren Ortschaften oft der Kultur entsprochen, so daß man es jetzt vielfach auf alten Grasplätzen, unter Feden und an Grabenrändern findet.

Das Veilchen ist nämlich ein Stengelwanderer. Jedes Jahr wächst der Stengel an der Spitze ein Stück weiter, legt sich auf die Erde und schlägt dort neue Wurzeln. Dazu bilden sich am Grunde des Hauptstengels Seitenprosse, welche in gleicher Weise auf der Erde hinreichen. Endlich treiben noch der Blüte aus den Blattachsen längere oberirdische Ausläufer, welche sich an den Knoten bewurzeln und zu neuen Pflanzen werden. So kriecht das Veilchen langsam aber stetig weiter und erobert sich immer neue Gebiete, wobei die unordentlichen Loderen Veilchenbüsche entstehen, die wir alle kennen.

Die herzförmigen Blätter sind in der Jugend recht zart; sie werden daher von beiden Seiten her zur Mittelrippe hin tütenförmig aufgerollt und sind so vorzüglich gegen übermäßige Verdunstung geschützt. Erst, wenn sie etwas dicker geworden sind, breiten sie sich aus.

Besonders interessant und verwirrt ist das Blütenleben unseres Veilchens. Schon die Farbe wird ganz verschieden bezeichnet. Die Alten nannten es Viola nigra, das heißt das schwarze Veilchen. Bei den alten Griechen war es die Blume des Todes und der Göttin der Unterwelt geweiht; sie schmückten damit die Särge und pflanzten es auf die Grabhügel. In den Kräuterbüchern des Mittelalters heißt es Viola purpurea, also das purpurrote, oder auch wohl „der braune Veil“. Uns erscheint die Farbe lo eigenartig, daß wir ihr eine Sonderstellung einräumen und sie als „veilchenblau“ oder „violett“ bezeichnen. Für sich allein betrachtet will sie uns wenig hervorhebend erscheinen, aber sie bildet doch einen kräftigen Gegensatz zu dem fahlen Braun der Umgebung, der modernen Blätter und der dünnen Grasstängel.

Ver einzelt findet man auch weiße Veilchen, doch das ist eigentlich nichts besonderes; weiße Blüten kommen bei fast allen farbigen Blumen vor; denn Weiß ist im Grunde nur Mangel an Farbe.

Witunter blüht das Veilchen im Herbst zum zweiten Male, allerdings meistens weniger zahlreich. Johannes Trojan singt von ihnen:

„Es bringt der Herbst wohl Veilchen wieder,
die schön sich schon und fragend um,
Wo bleiben nur der Lerche Lieber?
Ach, sie sind hin, die Welt ist stumm.“

Wehr noch als durch die Farbe lockt das Veilchen durch seinen Duft Gäste an. Der „Veilchenduft“ geht von sogenannten aromatischen Körpern aus und ist in der Pflanzenwelt häufiger; wir finden ihn auch bei der Levkoje, dem Goldblat oder Gelbweigelein, dem Würgelglocken (Lewoojum), der Nachviole u. a., die ja auch alle in ihrem Namen an das Veilchen erinnern. Im Altertum und im Mittelalter sahte man alle diese wohlriechenden Blumen unter dem Namen Viola zusammen. Aus dieser lateinischen Benennung ist der deutsche Name „der Veil“ (männlich) entstanden. So hieß es in einem alten Volksliede:

„der mei der tut uns bringen
dem viel und grünen sie.“

Erst seit dem 17. Jahrhundert bürgerte sich die Verkleinerungsform „das Veilchen“ mehr und mehr ein. Der Veilchenduft ist sehr beliebt. Parfümieren in Südranreich haben große Felder mit Veilchen gepflanzt, um aus den Blüten das bekannte Veilchenwasser zu bereiten. Unsere chemischen Fabriken können den Veilchenduft auch künstlich herstellen, und zwar aus — Steintalienter.

Besonders kunstvoll ist der Bau der Blüte. Der kaum fingerlange, zarte Blütenstiel trägt in halber Höhe zwei kleine drüsig gekante Vorblätter (s. Abb. a) und ist am oberen Ende dicht unter der Blüte klobenmäßig getrümmert. So erhält die Blüte eine seitliche Wundung und ist vortrefflich gegen Tau und Regen geschützt. Dieser Schutz wird noch dadurch erhöht, daß die Blüten während der Nacht niedrig werden.

Auch die fünf lanzettlichen Kelchblätter haben ihre Eigentümlichkeit; sie sind nämlich am Grunde mit einem läppchen-

50 PS

Sechszylinder - Langchassis

Auf der diesjährigen Automobil-Ausstellung erregte berechtigtes Aufsehen die 50 PS

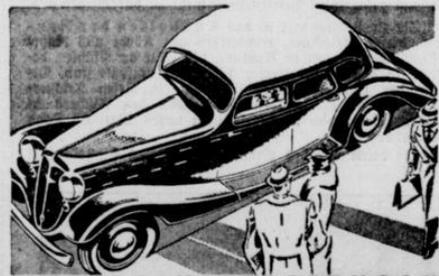
» 4 - 5 « SITZER - LIMUSINE

der Hanomag. Dieser formschöne Wagen mit Ganzstahl-Karosserie auf Langchassis liegt

sicher in der Kurve, entwickelt eine hohe Spitzengeschwindigkeit und Bergfreudigkeit.

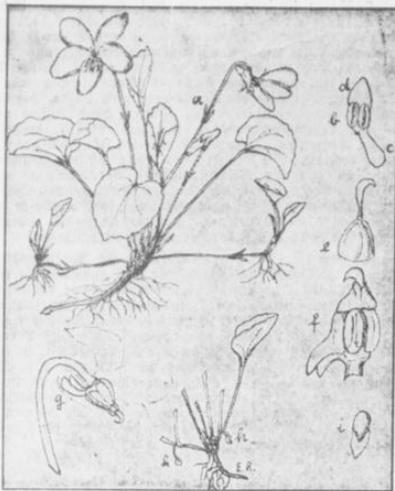
Er ist gebaut für den, der viel verlangt. Probefahrt und illustr. Katalog umsonst.

HANOMAG



GENERALVERTRETUNGEN

- OLDENBURG: Heinrich Munderloh, Lange Str. 73, Tel. 3341
- BERSENBRÜCK: Heint. Staden, Tel. 329
- BREMEN: Fr. Ehlebracht, An der Weide 6-13, Tel. Domsheide 29311, Werkstadt: Uthramer Straße 156
- JEVER: Fr. Kleinsteuber, Tel. 367
- LINGEN: Bern. Rosemeyer, Inh.: Wilh. Rosemeyer, Tel. 201
- NORDEN: F. K. Stukenboom, Tel. 2330
- WESERMÜNDE: Wilh. Müller, Grabenstr. 7, Tel. 2004, Amt Bremerhaven-Wesermünde.



Das wohlriechende Weilchen, Pflanze mit Ausläufern
 a Vorblätter, b Staubgefäß mit e keulenförmigem Fortsatz und d
 stamenerter Spitze, c Fruchtknoten mit Griffel, f Staubgefäßstiel
 mit Narbe, g Kapselstiel durch die Blüte, h fleischige Blüte,
 i Same mit fleischigem Anhängsel.

förmigen Anhängsel versehen und umschließen die Anspore
 schüpfend.

Doch nun zum eigentlichen Blütenleben. Eine Biene
 setzt sich, angelockt durch den süßen Duft, auf das untere
 Kronblatt, das lippenförmig vorgebeugt wird und daher
 einen willkommenen Anflugplatz bildet (Abb. g). Sie folgt
 den dunklen Spalten, um zu dem rüchwärts schräg nach
 oben gerichteten Sporn zu gelangen, der den Blütenstiel ent-
 hält (Abb. h). Am Eingang des Spornes hängen alle fünf
 Blütenblätter zusammen; hier geht ihr Violettblau ins
 Weisliche über. Nun verperlt die grüne hakenförmige
 Narbe der Biene den Weg (Abb. e, f, g). Sie ragt aus dem
 sie umschließenden gelbgrünen Staubgefäßstiel hervor wie
 ein kleines Vögelchen, das sich mit nacktem Hals und Kopf aus
 dem Neste emporreckt (Abb. f). Doch der Griffel der Biene ist
 kräftig genug; er drückt die Narbe nach oben. Dabei bleibt
 der etwa mitgebrachte Pollen an der Narbe haften. Im
 Sporn findet nun die Biene eine große Menge Blütenstiel.
 Der wird von den beiden keulenförmigen Fortsätzen der zwei
 unteren Staubgefäße abgegriffen, die in den Sporn hinein-
 ragen (Abb. k). Wenn wir den Sporn seitlich öffnen, so er-
 blicken wir sie (Abb. l). Ihre Gräbe läßt uns die Menge des
 „Honigs“ ahnen, der von ihnen gebildet wird. Beim Zu-
 rückgehen des Griffels fällt vom Griffel ein Tröpfchen
 klebrige Flüssigkeit auf den Griffel und gleich darauf rieselt
 mehliges Staub auf ihn herab, so daß er davon bedeckt
 wird. Die fünf Staubgefäße stehen auf kurzen Füßen
 (Abb. f) und umschließen den grünen, stumpfförmigen
 Fruchtknoten dicht. Nach oben sind sie in fünf orangefarbene
 Spitzen verlängert (d), die mit ihren Rändern etwas über-
 einandergreifen und so einen kleinen Hohlraum rund um
 den Griffel bilden. Die Beutel öffnen sich nach innen, und
 der mehliges Staub fällt nach und nach in den Hohlraum.
 Wenn nun die Biene die Narbe mit dem Griffel nach oben

drückt, wird der Hohlraum geöffnet, so daß der Pollen her-
 ausfallen kann. In gleicher Weise wirkt die Erschütterung
 der zwei unteren Staubgefäße, wenn die Biene an ihre bei-
 den Refektorien im Sporn löst. So wird der Pollen einer
 Blüte auf die Narbe einer anderen übertragen.

Aber selbst die kunstvollsten Einrichtungen sind nutzlos,
 wenn der Insektenbesuch ausbleibt, und das ist beim Weilchen
 oft der Fall, sei es, daß das Wetter während der Blütezeit zu
 rauh ist, oder daß der Standort zu wenig Licht erhält, oder
 seien es andere Gründe. Dann kommt es im Sommer zur
 Bildung von kleinen, unscheinbaren, duftlosen Blüten, die sich
 überhaupt nicht öffnen (Abb. h). In ihnen wächst der Pollen
 durch die Haut des Staubbeutel hindurch zur Narbe hin
 und befruchtet sie. Der Botaniker nennt solche Blüten fleisch-
 gam, das heißt: sich im Verborgenen vermählend. Der durch
 Kieselgamie, also durch Inzucht, entstandene Samen ist nicht
 minder feimfruchtig als der durch Fremdbestäubung gebildete.

Auf eigenartige Weise sorgt das Weilchen für die Ver-
 breitung der Samen. Sie geschieht nämlich durch Ameisen.
 Die Samen selbst sind eine zu derbe Kost für die Ameisen;
 aber jedes Korn bildet an dem einen Ende, am Nabel, ein
 fleischiges Anhängsel aus, die sogenannte Nabelschwiela
 (Abb. i). Diese ist reich an fettem Öl und wird von Ameisen
 begierig gefressen. Sie holen daher die Samen in ihre Woh-
 nung und überwinden dabei Wege bis zu 70 Meter. Die
 Samen bleiben unbeschädigt, werden aber weit verbreitet.
 Ähnliche Samenbeschwerden finden sich noch bei mehreren
 anderen Pflanzen. Nach den Berechnungen eines Ameisen-
 forschers werden so in einem Sommer von den Ameisen
 eines Staates mindestens 36 000 Samen befördert.

Das Weilchen spielte früher eine große Rolle in der
 Volksmedizin und im Volksaberglauben. Es galt als
 Wunderblume, in der geheimnisvolle Kräfte verborgen
 seien; es könne Schätze ansetzen und sein Fieber werde in
 seltsamer Weise reich gelindert. Aber das erste Weilchen,
 welches er findet, verzehrt, der bleibt das ganze Jahr ge-
 sund. An Weilchen riechen führt Schlaf herbei. Weilchen-
 wasser ist ein köstliches Augen- und Mundwasser; ein Tüch-
 lein darein getaucht und über die Stirn gelegt, stillt Kopf-
 schmerzen. Ein Weilchenkraut aus Haupt geigt, „nimmt
 die Schwermütigkeit, die von Trunkenheit herkommt“. Bei
 den Römern würzten die vornehmen Patrizier ihren Wein
 mit Weilchenblüten. Im Mittelalter gaben die Hausfrauen
 Weilchenblüten in den Kuchen. Das Weilchen war ein wich-
 tiges Heilkraut in alten Apotheken. Man bereitete daraus
 Weilchenstrup, Weilchenöl, Weilchenessig, Zunderviolett u. a.
 Hier ein Rezept für Weilchenstrup aus Matthioli's Kräuter-
 buch von 1663:

„Ein guter und nützlicher Hausstrup von Weilchen für
 arme Leute: Nimm braune Mergelweilchen, dieneil sie noch in
 der besten blüht sind, und wohl riechen, thue sie in ein
 zinnene Mandel, geuß heiß Wasser darüber, beschleuß und
 vermach die Mandel wol zu, laß also sechs oder acht Stunden
 stehen, danach drücke die Weilchen auf, mache das abgeseigene
 Wasser widerumb heiß, und schütte das selbige Wasser über
 andere frische Weilchen, wie zum ersten, daß thue drey oder
 vier mal mit andern frischen Weilchen, alsdann nimm das
 durchgeseigene Wasser, thue dazu den besten Hut Zucker, wenig
 oder viel, nach dem des Wassers ist, laß also Zuder und
 Weilchenwasser über einem linden Kolbwer seuterlich auf-
 siedeln, biß daß es dick wird, als ein schön geleutert honig,
 dann hat es genug, wann das kalt wird, behalt's zur not-
 turfft in einem Glas, das oben eng und wol verstopft sei.“

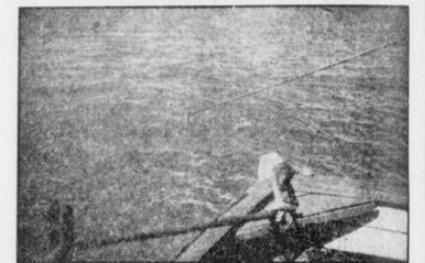
Weilchenstrup auff zween oder drey Eßlöffel voll emgenom-
 men, leidet die brennende hitz der schnellen Fieber, bringt
 ruhe und schlaff, behelt den Bauch offen, lenkt die Brust,
 dienet sonderlich den Kindern wider den Zusten, dann er ist
 liebtlich. Ist in Summa ein Hauptstück zu allen hitzigen
 Krantheiten.“

Goethe liebte das Weilchen sehr; bei seinen Spazier-
 gängen um Weimar säte er es überall aus.
 Friedrich Heine.



Auf Fahrt

Rehes krabbelt und krübbelt es auf seinen Maichen, Alles
 mögliche Getier kommt zum Vorschein: Seesterne, Meck-
 muscheln, kleine Fische, Krebse u. a. Dieser sogenannte „Be-
 fang“ wird sofort ausgehoben und wieder über Bord ge-
 worfen, wo die schwebenden Möven alles artig verfrachten.
 Die brauchbaren Granat, die manchmal auch sofort gefeilt
 werden, schüttet man möglichst bald in den Korbsteil, aus
 dem sie gerodet als schmackhafte Delikatess wieder herans-



Das Schleppnetz ist ausgeworfen (Leine mit Hohlkugel)

kommen. Die kleinen Tiere werden zu Fischmehl oder Vogels-
 futter verarbeitet.

An unserer Nordseeküste treffen wir die meisten Granat-
 fänger im Barrel Hafen, in Hooffiel, Herumerfiel, Car-
 roltenfiel und Keuharlingfiel. Schon aus der Ferne ist
 der scharfe Granatgeruch zu spüren.

Auf dem Festlande nehmen die Fischhändler den Fang



Bei der Mannschafft

sofort für die nächsten Städte in Empfang. In manchen
 Häfen verkaufen die Fischer oder ihre rührigen Frauen
 ihren Fang auch selbst. In Rippen auf dem Rücken ziehen die
 bürigen Männer, in Röcken am Fuß die Frauen damit
 von Haus zu Haus. Heimlich und stimmungsvoll schallt dann
 ihr Ruf durch die Straßen und Gassen: Granat...
 Granat!....

Auf Granatfang im Frühjahr Mit Kutter und Schleppnetz

Kaum hat die erste Frühlingsflut geschienen, dann
 geht es wie an so manche andere Tätigkeiten in Haus und
 Hof, an unserer Nordseeküste auf Granat- oder Arab-
 benzfang. Die Segel- oder Motor-Kutter liegen schon
 fahrbereit, die breiten Schleppnetze sind geprüft, die erste
 Ausfahrt kann losgehen.

Der Granatfang ist verschiedenartig. Die einfachste Art,
 die besonders auf den Halligen Sitte ist, läßt die Fischer
 oder Fischerinnen mit den Schieberecken, auch Damen
 genannt, ins Wattensee steigen, wo sie dieses Reg an der
 Stange vor sich herschieben und den Fang gleich in die
 Körbe schütten, die sie im Arme bei sich tragen. Es müssen
 watenkundige Männer oder Frauen sein; denn das Wasser
 kann bei sommerlicher Zeit sehr schnell steigen, so daß auch
 die sonst gefahrlosen Fischen nicht mehr zu durchsteigen sind.

Die zweite Fangart ist das Ausstellen der Netze
 an, dieser dreieckigen, trichterförmigen Körbe aus Rohr-
 gestech. Sie werden in Richtung der Zeit an Pfählen be-
 festigt, so daß sie bei Hochwasser ganz umspült sind. Die
 treibenden Granate fangen sich dann in diesen Trichter-
 fischen, die bei ablaufendem Wasser von den Fischern in
 Körben geleert und in Holzschlitzen übers Watt an Land
 gebracht werden.

Die dritte Art des Granatfanges ist das Einholen der



Im Hafen der Granatfischer

Tiere in großen Schleppnetzen von Segel- oder
 Motorfaltern aus. Diese soll hier kurz beschrieben
 werden.

Nachdem die Segel in Ordnung gebracht sind — daß



Auf dem Führerhand des Kutters

machen, wie unser Bild zeigt, meistens schon die Fischer-
 jungens — kann die Fahrt losgehen. Einfacher ist die Vor-
 bereitung bei einem Benzinmotor. Manchmal hat der Krab-
 bensfischer auch beides an Bord. Hat das Fahrzeug das
 Wattensee hinter sich, dann späht unser Seemann aus, ob
 die richtige Stelle, der richtige Wellengang zum Auswerfen
 des Schleppnetzes gekommen ist. An Bord wird in der
 Regel das Reg herabgelassen. Es ist an einer langen, dicken
 Trösse befestigt. Damit es nicht zu tief ins Wasser sinkt, ist
 am Reg, ebenfalls an einem Tau, eine Hohlkugel. Sie
 schwimmt über dem Reg, so daß man aus der Ferne sieht,
 wo das Reg liegt. Unser Bild zeigt das Achter-Ende unse-
 res Kutters mit der Leine, die das Reg nach sich zieht.
 Fingerbreit dahinter ist auch die schwimmende Angel sicht-
 bar. Während der Fahrt wird an Deck alles zur Aufnahme
 des Fanges vorbereitet. Die Schiffer tragen hohe Gummi-
 stiefel, die über die Knie reichen. Nach einer Fahrt freuzt
 quer von einer bis vierundeinhalb Stunden wird das Reg
 eingeholt. Wie ein dicker, gefüllter Sack hängt es einen
 Augenblick über Deck. Nach dem Niederlassen und Öffnen des



Fang, und Weifang

Aufnahmen (6): „Nachricht“

Ins hundertste Jahr des deutschen Rudersports



In diesem Jahr begeht der deutsche Rudersport sein 100jähriges Jubiläum, das mit dem großen Anrücken der 660 Vereine im Reich am Sonntag eingeleitet wird.

Wer kann ins Jungvolk eintreten

Noch einige Tage sind es, und der große Tag des zehnjährigen Jungen und Mädchens ist da: sein Eintritt in das Deutsche Jungvolk und in die Jungmädels. Da taucht bei vielen Eltern noch diese und jene Frage auf, die wir an dieser Stelle in laufenden Berichten klären wollen.

Der Reichsjugendführer gab dem Jahr 1936 die Bezeichnung: „Jahr des Deutschen Jungvolkes“, und dem Jungvolk die Aufgabe, restlos alle Jahrgänge zu erfassen. Wer kann denn nun eintreten? Alle Jungen und Mädchen des Jahrganges 1926, also alle, die im Laufe des Jahres 1936 zehn Jahre alt geworden sind bzw. es noch werden, können aufgenommen werden, soweit sie den Grundbedingungen für eine Aufnahme in die HJ und deren Unterabteilungen entsprechen (arisch, reichsdeutsch, erbgelb und usw.).

Alle diese Jungen und Mädchen werden zur Probe aufgenommen. Sie unterziehen sich einer Probefristzeit: im HJ von zwei bis sechs Monaten, bei den Jungmädels drei Monate.

In dieser Zeit werden die Jungen und Mädchen dann ärztlich auf ihre Eignung untersucht, und ihre endgültige Aufnahme erfolgt, wenn das Tauglichkeitszeugnis des zuständigen Arztes vorliegt und wenn die Jungen in dieser Zeit die Pimpfenprobe bestanden. Doch darüber hörst du noch ein anderes Mal.

Aufnahmegebühren und Beiträge werden bei Beginn und während der Probefristzeit nicht erhoben.

Die Anmeldung der Jungvolk-Anwärter unserer Stadt geschieht an den Tagen vom 15. bis 17. April.

Unsere Parole aber ist:

Wir treten restlos ein ins Deutsche Jungvolk!

Jahr des deutschen Jungvolks



Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat dieses Jahr zum „Jahr des deutschen Jungvolks“ erklärt. Bis zum 20. April, dem Geburtstag des Führers, werden sich alle zehn- und elfjährigen deutschen Jungen und Mädchen in die große Formation der nationalsozialistischen Jugend einfindern.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 5. April 1936

Palmareum

Die Glocken schwingen in den Türmen und läuten Palmsonntag ein. In ihrem Klang schwingt der Jubel all der jungen Menschen, die an diesem Tage durch die Konfirmation in die Reihen der Erwachsenen treten, über das erreichte, lange ersehnte Ziel. In der Glocken Klang schwingt zum andern der Ehrgeiz, der die jungen Menschen im Leben erwartet, wo es gilt, Bewährung zu zeigen. Die Jungen und Mädchen drängen in die Berufe. Sie sollen und sie wollen das Höchstmaß ihrer Kräfte entfalten, — jeder an seinem Platz, — jeder in seiner Art. Und in allem Streben, zu einer vollen Persönlichkeit auszureifen, darf das Bewußtsein nicht fehlen, daß Arbeit und Pflichtenfüllung ihren festen Sinn in der Gemeinschaft des großen und freien deutschen Volkes finden.

Wo das Wollen blüht, da reift das Vollbringen. Wer da sucht, der wird finden. Und die Stürme des unerbittlichen Lebens wird nur der überleben, der fest verwurzelt ist in der Pflicht.

Was die Natur dir hat gegeben, Benutz dein zugewonnenes Zeit, Benutz es durch dein ganzes Leben Zu deiner Brüder Glück und Heil.

E. Ritterhaus.

Karl Bunje

Wider spiegeln immer eine Zeit wider. So auch die Wider eines Mannes, der zur Zeit viel genannt und beachtet wird, Karl Bunje aus Brafe. Sein „Tappenthaas“ bereitete schon vielen herrlichenden Stunden. Als Bunje im Winter 1916/17 Soldat in Oldenburg wurde, um seinen Anteil an dem Kampf um die Heimat beizutragen, ahnten niemand, daß er da draußen auf Flanderns Erde den Stoff für das famosste Soldaten-Tück finden sollte: er selbst am allerwenigsten. So ein Stiller, ein Abseitiger war er immer, aber kein Spielverberber. Seine stillen, verschwiegenen Streiche wüßten weiteren Stoff für ein lustiges Theaterstück abgeben. Dann kam das auf-rüttelnde Kriegserlebnis, und aus dem Jüngling wurde der Mann. Noch ist ihm der Gedanke nicht gekommen, seine Erlebnisse könnten schriftstellerisch ausgewertet werden. Darüber mußte noch manches Jahr vergehen. Von Rühringen ging es nach Brafe. Es wurde geheiratet und nach und nach stellte sich eine große Kinder-



(Photo: Heitner)

schar ein, die das behagliche Einfamilienhaus nicht akkurat von der Weiser mit Leben erfüllte. Die nationale Erweckung des deutschen Volkes brachte auch die Begeisterungs-

welle in sein Haus und entzündete den Schreibfunken in seiner Seele. Der Erinnerungsaquel beginnt ja überall wieder zu fliehen und gern denkt man wieder froher Stunden im selbigen Rod, Karl Bunje wurde einer der Kinder dieser schönen militärischen Erinnerungen und mancher dankt ihm frohe Stunden.

Die Schmetterlinge sind da

15 Millionen farbenprächtige Schmetterlinge, Zitronenfalter, Mäulinge, Pfauenauge, Schwalbenschwärze usw. flattern in diesen Tagen über das ganze deutsche Land. Auch in unserer Stadt, in den Straßen und Häusern, konnten wir sie bereits beobachten. Eine Leichtigkeit ist es, die reizenden Tierchen einzufangen, und zwar ohne Netz und ohne Fanggerät. Und wer ein solches Exemplar erlagt hat, ob jung oder alt, hat seine helle Freude daran. Denn diese Schmetterlinge aus handbemaltem Porzellan geben einen herrlichen Schmuck ab, sei es an Rocktragen, an Hüfen oder Hüten, oder als Tischdekoration.

Aber nicht nur hierfür sind sie angeschlüpft, sie haben einen noch schöneren Sinn. Als Abzeichen der Straßensammlung der NSV sollen sie dazu dienen, die gewaltigen Aufgaben der NS-Volkswirtschaft meißern zu helfen.

Denkt daran, daß jeder Schmetterling, der in diesen Tagen durch ein kleines Opfer für die NSV eingefangen wird, zu einem Baustein für ein großes Werk am deutschen Volke wird!

Oldenburger Landes-theater

Heute nachmittag: „Der Störenfried“ Die Rolle der Geheimrätin Seefeld spielt Frau Rose Gradow. Heute abend: Neuaufführung „Die Landstreicher“ Landstreicher von Zieheier — entstanden um 1900. Sieg der Frechheit. Eine Fülle reizender Bervoidungen. Zu dem amüsanten Handlungsverlauf gefüllt sich eine schwungvolle Musik in der Tradition des Wiener Walsers. Die Hauptgehaltene sind der Landstreicher August Fliederbusch und seine Frau: ein mit allen Wassern gewaschenes Ehepaar. Dienstag: „Die Landstreicher“ Mittwoch: „Das Wahrzeichen“ Donnerstag: „Die Landstreicher“ Sonnabend: „Göh von Verlichingen“ Sonntag: „André Chénier“ Die Theaterkasse bittet um Bezahlung der Aukreditate für April und weist darauf hin, daß für diesen Monat 6 Vorstellungen zu besuchen sind.

NS-Kulturgemeinde:

Morgen: Kartenausgabe für die 3. Mittwochgruppe zu „Das Wahrzeichen“

Achtung!

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront!

Umschreibung der alten Mitgliedsbücher

Alle Mitglieder, die noch nicht im Besitz des roten Mitgliedsbuches sind, müssen dieses bis zum 15. d. M. in der Geschäftsstelle, Grüne Straße 24, Ecke Väterstraße, Zimmer 1, einreichen, andernfalls sie ihre Anwartschaft verlieren.

Die Mitglieder der Deutschen Angestelltenchaft und deren Gliederungen sind von dieser Umschreibung vorläufig noch ausgeschlossen. Sie werden zur gegebenen Zeit noch eine Aufforderung zur Einbringung dieser Bücher erhalten.

Beitragungsbestellung!

Jedes Mitglied ist zum kostenlosen Bezug einer Fachzeitung nach Wahl berechtigt, wenn die grüne Beitragsbezugskarte ausgefüllt an die Postanstalt weitergegeben ist. Wir machen darauf aufmerksam, daß noch nicht alle Mitglieder restlos davon Gebrauch gemacht haben.

Die Ortsgruppenleiter, Zellenworte, Hochwarte und Betriebszellenobleute müssen bei Bedarf noch grüne Beitragskarten anfordern.

Kreis-Organisationswaltung.

* Alle Bekannte im Rundfunk. Die Morgenfeier der SA-Gruppe Nordsee unter Leitung des Mitgliedsführers Gieseler (Oldenburg) findet am Sonntag um 10 Uhr im Landes-theater statt und wird auf den Deutschlandsender übertragen. Es handelt sich um das große, neue Chortext. Die

Zur Gewinnwinkler Wettbewerb

ist jetzt auf Grund fortgesetzten steigenden Umsatzes, ohne die anerkannte Qualität irgendwie zu verändern, unsere altbewährte

NESTLE Kindernahrung

billigere!

Die große Dose (365 g) kostet jetzt

Die halbe Dose (190 g) kostet jetzt

RM 1.50

RM 0.80

Probendose und Broschüre „Ratschläge eines Arztes für junge Mütter“ kostenlos und unverbindlich durch: Deutsche A. G. für NESTLE-Erzeugnisse, Berlin-Tempelhof 6.

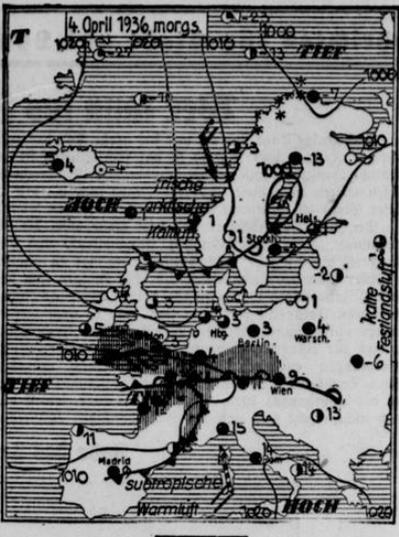


Sabnen tragen in Sonne und Sturm. Diese Veranstaltung, die der Propagandabund der Eidenburger ZK unter dem Sturmlüfter Johann Güter schon seit langem sorgfältig vorbereitet hat, wird ihren Eindruck in ganz Deutschland und über die Grenzen hinaus nicht verfehlen. Die Aufgabe, die dem diesigen Sturm zufällt, ist eine besondere Ehre, und der Sturm, der sich schon bei mancher Gelegenheit bewährt hat, wird sich dieser Ehre wieder würdig erweisen. Brigadeführer Güter hat eine stündliche Ansprache. — Am Mittwoch um 20.45 Uhr werden mit zwei beliebigen Künstlerinnen, die ebenfalls am Landestheater Oldenburg aus erster Hand. Es sind dies Hanna Gorina (Soprano) und Zenta Jöblich (Soprano). Die beiden Künstlerinnen wirken in dem „Deutschen Opernabend“ des preußischen Staatstheater's Kassel mit, der seitens der KZG Kraft durch Freundschaft in der Stadthalle Kassel veranstaltet wird. Diese Darbietung unter Mitwirkung des Dirigenten des Staatstheater's in Kassel verpricht eine künstlerische Genüsse. — Der vor langer Zeit am Landestheater Oldenburg engagiert gewesene Schauspieler A. Edda hat in dem preisgekrönten Hörspiel „Mozarts Kampf und Sieg“, das vom Reichsfunkdienst am Freitag um 20.50 Uhr gesendet wird, die tragende Rolle als Mozarts Schüler Franz Xaver Süssmayr übernommen. — Am Sonnabend um 23.30 Uhr werden im Reichsfunkdienst Berlin Szenen aus Goethes Faust unter dem Titel „Im neuen Alter“ gegeben, in denen der bekannte Schauspieler Paul Rilling mitwirkt.

* 83 Prozent tauglich. Der Oberfeldarzt im Reichsriegsministerium, Dr. Müller, gibt im „Deutschen Arztblatt“ einen Ueberblick über die Musterungsergebnisse des letzten Sommers. Welche Aufgabe hier zu erfüllen war, ergibt sich daraus, daß nicht nur der Geburtsjahrgang 1914 zum Wehrdienst und der Jahrgang 1915 für den Arbeitsdienst zu muftern waren, sondern darüber hinaus etwa 100 000 Freiwillige untersucht wurden. Dank der unermüdlischen Tätigkeit aller beteiligten Stellen sei es gelungen, Erfassung, Musterung und Aushebung reibungslos durchzuführen. Die Erfahrungen wurden für die Musterung des kommenden Jahres nutzbar gemacht werden. Die Musterungsergebnisse sind als recht günstig anzusehen. Insgesamt ergibt sich, daß 83 Pst. der im Jahre 1935 Untersuchten als tauglich für den aktiven Wehrdienst befunden wurden. Die letzte Musterung im Jahre 1931 hätte unter Zugrundelegung der heutigen Musterungsbestimmungen nur 76 Pst. Taugliche ergeben.

* Ueber 67 Millionen Pfund Fische im Monat Februar. Im Monat Februar 1936 wurden, wie die Konferenz deutscher Fischmarktverwaltungen mitteilt, von deutschen Fischdampfern an den deutschen Fischereihäfen insgesamt 67 257 450 Pfund Fische gelandet, davon in Wesermünde von 274 Tellen 42 296 469 Pfund, in Cuxhaven von 133 Tellen 16 764 375 Pfund Fische, in Hamburg-Altona von 56 Tellen 8 226 606 Pfund. Der Erlös aus der Versteigerung der Fänge stellte sich dabei im Wesermünder Fischereihafen auf 2,67 Millionen RM, in Cuxhaven auf 1,06 Mill. RM und in Hamburg-Altona auf 0,49 Mill. RM; darunter ergaben sich 1 851 Pfund Nord- und Ostseeaure einen Erlös von 0,41 Mill. RM und 62 115 599 Pfund Fische aus den Fangzonen der Nordsee und der Barentssee, der Barentssee, von der nordwestlichen Küste und von Westgrönland 3,82 Mill. RM. Der Durchschnittspreis je Pfund stellte sich für Nord- und Ostseeaure in Wesermünde auf 10,77 Pf., in Cuxhaven auf 6,94 und in Hamburg-Altona auf 7,00 Pf.; der Preis für die Fänge der Fernfahrten stellte sich bei Berücksichtigung aller drei Fischereihäfen auf durchschnittlich 6,16 Pf. je Pfund.

* Jeder Jungvolkzuge bekommt den Gesundheitspaß. Im Zusammenhang mit der großen Werbeaktion der Hitlerjugend für das Jahr des Jungvolks wendet sich H. Reinecker in „Wille und Macht“, dem Führerorgan der nationalsozialistischen Jugend, gegen die in Elternkreisen vielfach noch verbreiteten Vorstellungen, daß die Jungen durch übermäßigen Dienst für die Front sehr beansprucht und in ihrer organischen Entwicklung ungünstig beeinflusst würden. Diefem unbegründeten Mißtrauen hält er entgegen, daß durch die Vorkehrungen der Jugendführung nicht nur jede übermäßige körperliche Beanspruchung und eine Schädigung der Gesundheit vermieden wird, sondern darüber hinaus der Dienst sich den gesundheitlichen Erfordernissen eines jeden Jungen anpaßt. Die gesundheitliche Betreuung sei heute zu einer festen Einrichtung der Jugendorganisation



Hochwasser: Oldenburg 4.04, 16.32; Bremen 3.24, 15.52; Hildesf. 2.24, 14.52; Brake 2.04, 14.32; Wilhelmshaven 0.44, 13.12 Uhr.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgaben: Bremen (Wachdruck barometrisch) Unter dem Einfluß der aufgedrungenen Wolkendeckung sanken die Temperaturen in unserem Gebiet, aber dem östlich polare Kaltluft, in der Nacht zum Sonnabend in die Höhe des Gefrierpunktes; erstlich trat sogar leichter Bodenfrost ein. Der Ausfluß des von Ostland ausgehenden Anticyklons, der über Nordwestdeutschland lagert, ist nur noch schwach. Von Westen der bringt ein neues Tief einwärts vor, es scheint jedoch mit seinem Hauptern über die Äden weiter zu ziehen. Im Mittelstand und den südwestlichen Gebirgen verweilt jedoch seine in der Höhe aufsteigende Warmluft schon am Sonnabendmorgen verbreitete Regenwolke. In unserem Gebiet wird sich jedoch kein Anschau nur in vorübergehender Bewölkungsnahme bemerkbar machen.

Vorauslage für den 5. April: Schwache teilweise aufziehende Wolke zwischen RM und NW, wofürhin besteht, teilweise besser, nach Temperaturen in Gefrierpunktnähe, am Tage bis gegen 10 Grad anstiegen.

Ausfließen für den 6. April: Anhalten des wolkigen bis bedeckten Wetters wahrscheinlich.

Amthlicher täglicher Witterungsbericht der Wetterstation Landesbauernrats Oldenburg

Unterwuchungsumm und Fortwuchungsanhalt Beobachtung vom 4. April, 3 Uhr nachm.

| | | | | |
|-------------------------|--------------|-------------------|-------------|-------------------|
| Barometer Lufttemperat. | Windrichtung | Riedertief | Riedertiefe | Niedertiefe |
| mm | Grad | u. Stärke | mm | Grad |
| 761,5 | 9,0 | N 0,3 | 0,0 | — 1,0 |
| Lufttemperaturen | | Sonnenscheindauer | | Temperatur |
| höchste | | in Stunden | | in 1 m Bodentiefe |
| 9,5 | | — | | 7,0 |

Am 6. April 1936: Sonnenaufgang 5.49 Uhr, Mondaufgang 19.06 Uhr, Sonnenuntergang 19.08, Monduntergang 5.07

geworden. Jeder Formation sei ein mit großen Befugnissen ausgestatteter Arzt als ständiger Berater des Formationsführers beigegeben. So werde auch jedem Jungmann des Jungvolks ein Arzt und ein ärztlicher Mitarbeiter beigegeben. Jeder Junge, der einer nationalsozialistischen Jugendorganisation angehöre, werde in Zukunft neben seinen Ausweispapieren einen Gesundheitspaß mit sich tragen. Bei seinem Eintritt in das Jungvolk bekomme er ein Gesundheitsstammbuch, das ihn in jeder Phase seines Lebens begleitet. Der Arzt untersuche jeden Jungen auf seine körperlichen Fähigkeiten, und wenn Abweichungen vom normalen Zustand festgestellt würden, suche er durch entsprechende Behandlung eine Verringerung zum Günstigen zu erreichen. Der Dienst im Jungvolk, der ehemals für manche Eltern eine Quelle großer Besorgnis gewesen sei, werde nun zu einem segensreichen Heilmittel, dem die Eltern ihr volles Vertrauen schenken könnten. Ganz besondere Berücksichtigung sei die ärztliche Betreuung in diesem Jahre, da zum ersten Male ein ganzer Jahrgang möglichst geschlossen aufgenommen werde.

* Prüfungen für den Inspektor- und Sekretärdienst der Oldenburgischen Gemeinden finden Ende dieses Monats in Oldenburg statt. Die Prüfung für den Sekretärdienst (erste Fachprüfung) werden am 24. und 25. April und die Prüfung für den Inspektoratdienst (zweite Fachprüfung) am 22., 23. und 24. April abgehalten. An beiden Prüfungen werden Kommunalbeamte und Angestellte aus mehreren Städten und Gemeinden des Oldenburgischen Landes teilnehmen. Ausgenommen werden die Prüfungen, die sich zunächst nur auf den schriftlichen Teil beziehen, von der Prüfungskommission für den Büro- und Kassendienst der Oldenburgischen Gemeinden, deren Vorsitzender Oberbürgermeister Dr. Rabelling, Oldenburg, ist. Zugelassen werden nur die Versorgungs- und Zivilantwärtler, die eine vorgeschriebene Ausbildungszeit nachweisen können.

* Ein seltenes Jubiläum. Auf eine 50jährige Tätigkeit im Beruf als Koch konnte am 1. April der Meister der Schupo a. D. frühere Hofkoch Louis Hoffmann zurückblicken. Er legte vom 1. April 1886 bis 1. April 1889 seine Lehrzeit bei der damaligen herzoglichen Hofküche in Alten-

burg (Thüringen) zurück. Danach verbrachte er längere Zeit in Köch Weinbuden in Dresden, worauf er als Dreijähriger Freiwilliger beim sächsischen Infanterieregiment 134 in Leipzig eintrat. Während dieser Dienstzeit war er zwei Jahre im Offizierskafino als Koch tätig. Am 1. November 1893 nahm er seinen Dienst als Koch beim damaligen Großherzog von Oldenburg auf, bis er bei Auflösung der Hofhaltung nach dem Umsturz auscheiden mußte. Dann wurde er am 10. Januar 1920 mit der Leitung der Küche der Schupo beauftragt, bis er bei Aufhebung dieser Küchenhaltung am 1. November 1935 pensioniert wurde. Seitdem ist er in einer Küche der Wehrmacht beschäftigt, wo er noch jeden Tag seinen Dienst verrichtet.

* Mit den ersten Anspannungen auf den als Urnenfriedhof vorgesehenen und bereits planierten und eingetragenen Grundflächen auf dem hinteren Teil des neuen Friedhofes ist begonnen worden. Es sind Biertränder, die dort angepflanzt sind. In den nächsten Tagen sollen weitere Anspannungen erfolgen.

* Die Neueröffnung der Straße „Am Schiefhaken“ in Gierken wird in Kürze in Angriff genommen. Nachdem die erforderliche Steinmauer zum Teil schon seit über einem Jahre an Ort und Stelle lag, ist gestern eine Arbeitskommission mit der Zerklüftung der Steinbrücken begonnen. Nachdem im vorigen Jahre die Fahrbahn auf der Straße von der Antonstraße bis zur Bodenburger-Allee instandgesetzt worden ist, handelt es sich jetzt um die Neueröffnung der Fahrbahn auf der restlichen Strecke bis zur Remeler Straße. — In der Remeler Straße sind die größten Schlaglöcher ausgebeffert worden.

* Die Fuß- und Radfahrerwege im Evertshof, die zu einem großen Teile in einem sehr schlechten Zustande sind, werden jetzt mit Schläden gründlich instandgesetzt. Diese Maßnahme wird von den vielen Spaziergängern und Radfahrern freudig begrüßt.

Ihre Krawatte ist stets elegant gebunden und sitzt unbedingtest mit Schnellbinder **Ruck-Zuck**. Fabelhaft einfach — einfach fabelhaft. Auch Ihnen unentbehrlich nach einem Versuch. — NUR in Ladengeschäften erhältlich —

Heimat im Rundfunk

Am heutigen Sonntag bringt der Deutschlandsender um 8 Uhr in der Stunde des Bauern interessante Ausführungen über Pferdejudi, die im Lande Oldenburg besondere Beachtung verdienen. Der gleiche Sender bringt dann um 10 Uhr aus dem Landestheater Oldenburg die von Morgenster der 28. Gruppe Nordsee, an die wir bereits mehrfach aufmerksam gemacht haben. Der Reichsfunkdienst wartet um 14.15 Uhr mit niederdeutschen Märchenstücken auf. Um 15.25 Uhr bringt der gleiche Sender eine plattdeutsche Hörfolge „Van dat ole u nige Hambora“, in der u. a. vom herbenden Gängeviertel die Rede ist und zu der die Beiträge von H. Müller, G. Beck und H. Dietelmann stammen. Das Ganze ist von Musik umrahmt, die in der Hauptrolle von der alten Fredrichel bestritten wird. Der Reichsfunkdienst wartet am Sonntag um 18.30 Uhr mit einer norddeutschen Folge und Weise auf, die „Ute, die Seefahrerin“ betitelt ist. Für Montag um 17 Uhr hat der Reichsfunkdienst Hamburg ein plattdeutsches Hörspiel anberaumt, das von E. Spiegel verfaßt ist und sich „Van Ginst“ nennt. Es führt Hörspiel von wegen Schol-Anfang, School-Em, lange Haare, an so! Der Männerchor singt dorio un friso Grothede heelt de Treediebel. Der gleiche Sender hat für 19.25 Uhr Vorwe-Balaben in seiner Sendefolge vorgesehen, die vom Meer, von Meerfahrten, Reiterreisen usw. handeln. Am Dienstag um 17 Uhr werden im Reichsfunkdienst „Die Jungen der Heimat“ in einem Bericht von H. Schaner besprochen. U. a. von Gustav Krenken „Die Witwe von Zulam“, anschließend um 17.45 Uhr „Gesang der „Bunten Stunde“, wird des kommenden Frühlings gedacht in der Darbietung „An geht das Wandern los!“ Das Volksliedchen stellt der Reichsfunkdienst Hamburg an diesem Tage um 19.15 Uhr vor. Diefes Liedchen betitelt sich „Die neue Weife“ und bringt, von „Zinglar“ gesungen, u. a. „Vied des Bauern“, „Arbeit und Zufum“, „Das Frischen“. Vom norddeutschen Kunstschaffen bringt der Reichsfunkdienst Hamburg am Mittwoch um 17.45 Uhr einen Bericht über Mann und Weib Heinz Bieleferrich.

Am heutigen Sonntag bringt der Deutschlandsender um 8 Uhr in der Stunde des Bauern interessante Ausführungen über Pferdejudi, die im Lande Oldenburg besondere Beachtung verdienen. Der gleiche Sender bringt dann um 10 Uhr aus dem Landestheater Oldenburg die von Morgenster der 28. Gruppe Nordsee, an die wir bereits mehrfach aufmerksam gemacht haben. Der Reichsfunkdienst wartet um 14.15 Uhr mit niederdeutschen Märchenstücken auf. Um 15.25 Uhr bringt der gleiche Sender eine plattdeutsche Hörfolge „Van dat ole u nige Hambora“, in der u. a. vom herbenden Gängeviertel die Rede ist und zu der die Beiträge von H. Müller, G. Beck und H. Dietelmann stammen. Das Ganze ist von Musik umrahmt, die in der Hauptrolle von der alten Fredrichel bestritten wird. Der Reichsfunkdienst wartet am Sonntag um 18.30 Uhr mit einer norddeutschen Folge und Weise auf, die „Ute, die Seefahrerin“ betitelt ist. Für Montag um 17 Uhr hat der Reichsfunkdienst Hamburg ein plattdeutsches Hörspiel anberaumt, das von E. Spiegel verfaßt ist und sich „Van Ginst“ nennt. Es führt Hörspiel von wegen Schol-Anfang, School-Em, lange Haare, an so! Der Männerchor singt dorio un friso Grothede heelt de Treediebel. Der gleiche Sender hat für 19.25 Uhr Vorwe-Balaben in seiner Sendefolge vorgesehen, die vom Meer, von Meerfahrten, Reiterreisen usw. handeln. Am Dienstag um 17 Uhr werden im Reichsfunkdienst „Die Jungen der Heimat“ in einem Bericht von H. Schaner besprochen. U. a. von Gustav Krenken „Die Witwe von Zulam“, anschließend um 17.45 Uhr „Gesang der „Bunten Stunde“, wird des kommenden Frühlings gedacht in der Darbietung „An geht das Wandern los!“ Das Volksliedchen stellt der Reichsfunkdienst Hamburg an diesem Tage um 19.15 Uhr vor. Diefes Liedchen betitelt sich „Die neue Weife“ und bringt, von „Zinglar“ gesungen, u. a. „Vied des Bauern“, „Arbeit und Zufum“, „Das Frischen“. Vom norddeutschen Kunstschaffen bringt der Reichsfunkdienst Hamburg am Mittwoch um 17.45 Uhr einen Bericht über Mann und Weib Heinz Bieleferrich.

Schule der Deutschen Arbeitsfront Kreis Oldenburg-Stadt

Lehrgang im Vermessungswesen

Zimmer mehr und unangenehmer macht sich auf allen Gebieten der Technik ein großer Mangel an ausgebildeten Kräften fühlbar. Die langjährige Arbeitslosigkeit und schlechte wirtschaftliche Lage macht es dem Nachwuchs vielfach unmöglich, eine technische Lehraufnahme zu bekommen. Ganz besonders drürend ist heute noch die Lage im Bauwesen und im erdhöhen Maße im Vermessungswesen. Während die Ausbildung aller wichtigen Techniker seit Jahrzehnten von technischen Mittelschulen, den höheren technischen Lehranstalten gewährleistet war, ist das Vermessungswesen recht stiefmütterlich behandelt worden. Die von den Hochschulen ausgebildeten Landmesser konnten von jeher den Bedarf bei weitem nicht decken, zumal ihr eigentliches Betätigungsfeld, das Kataster mit seinen zahlreichen Gliederungen, sich vollkommen in Anspruch nahmen. Die angehenden Vermessungstechniker warten immer noch auf die Einrichtung von besonderen Abteilungen in den höheren technischen Lehranstalten. Auch bei uns in Oldenburg trägt man sich schon seit Jahren mit diesem Gedanken.

Nur vor einiger Zeit die diesige Vermessungsabteilung der 100jährigen Wehesein festlich beging, wurde auch hier die hohe Bedeutung des Vermessungswesens jedem Zuhörer eindringlich vor Augen geführt. Die Regierung des Dritten Reiches hat sein Aufgabengebiet ganz gewaltig nach dieser Seite hin erweitert, so daß die vorhandenen Kräfte bei weitem nicht ausreichen können. Man denke nur an den

zuehungskraft. Am Freitag um 14 Uhr bringt dann der Reichsfunkdienst Hamburg ein Märchenstück für die Kinder, das von Anna-Maria Babann verfaßt und „Ein Horsee mit dem“ betitelt ist. Von Rudolf Kinow gibt es im gleichen Sender um 19.15 Uhr die Bedeutung des Tages entsprechend der „Volkskammer-Beitrag“, die der Deutschlandsender am Sonntagabend um 18 Uhr bringt, gibt es wieder und Zangengebäude aus unserer Heimat nicht fehlen. Die Bremer Stadtmusikanten spielen an diesem Tage zu einem Konzert im Reichsfunkdienst Hamburg (18 Uhr) auf, das sich „Stille Brise“ betitelt. Um 19 Uhr folgen im Reichsfunkdienst Hamburg „Läuschen an Rimeis“ von Friz Heuer.

riesigen Bedarf an Vermessungstechnikern für den Ausbau des Straßenwesens, der Reichsautobahnen, der Reichsbahn, der Schließung u. a. m. Alle diese Arbeiten sind dringend, und es vergehen Jahre, ehe der Nachwuchs an den höheren technischen Lehranstalten herangezogen werden kann.

Die Schule der Deutschen Arbeitsfront hat sich zur Aufgabe gemacht, Technikern aus allen Zweigen des Bauwesens Gelegenheit zu geben, sich die Grundlagen des Vermessungswesens theoretisch und praktisch anzueignen. Unser neuer Lehrgang beginnt Mitte April. Die höhere technische Lehraufnahme für Hoch- und Tiefbau in Oldenburg stellt ihre zahlreichen und vorzüglichen Geräte und Instrumente zur Verfügung.

Die Gebühren für diesen Kursus sind so gehalten, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, daran teilzunehmen. Sie betragen 6,20 RM.

Ferner wird ein Kursus eingerichtet für Offizianten. Auch dieses Gebiet rückt heute immer mehr in den Vordergrund und es möchte jeder Teilnehmer in der Lage sein, dieses Gebiet zu beherrschen. Auch dieser Kursus kostet 6,20 RM.

Nächste Auskunft, namentlich über den Lehrstoff, erteilt die Geschäftsstelle der Schule der Deutschen Arbeitsfront Kreis Oldenburg-Stadt, Peter-Edt-Grüne Straße, Zimmer 4, Tel. 2551. Anmeldungen werden täglich entgegengenommen.

• **Weideneintrichtigungen nachsehen!** Immer, wenn im Frühjahr das Vieh auf die Weiden gebracht wird, versucht es auszuweichen, da es sich an den neuen Zustand erst gewöhnen muß. Deshalb sind die Einrichtigungen vor dem Austrieb auf Sicherheit zu prüfen. Wo das nicht geschieht, bricht das Vieh aus und richtet Schaden an, wie das gestern am Westflandamm der Hall war. Die ganze Herde hatte sich in die Vorgärten der Rüder- und Schützenstraße begeben und richtete großen Schaden an, für den der Besitzer des Viehes haftbar ist.

• **Kameradschaftsappell der Kameradschaft** vor dem Heiligengeist. Vorgestern abend fand im Kameradschaftsheim Chr. Meyer, Radolfer Straße, der allmonatliche Kameradschaftsappell der Kameradschaft vor dem Heiligengeist statt, der gut besucht war. Der Kameradschaftsführer S. F. i. e. n. d. e gab nach einigen Ausführungen der ausgeschiedenen Hauptstelle einen Rückblick über das einjährige in der Welt bestehende Arbeitsergebnis, er streifte weiter die Nationalfrage und ließ seine Worte ausklingen in einem begeisterten Zugspruch auf den Führer. Nach gemeinsamem Gesang der nationalen Lieder nahm der Kameradschaftsführer die Erörung des nächsten Mitglieder vor. In anerkennenden Worten für die Verdienste um den Reichsritterbund überreichte er dem Kameraden W. h. d. e. das Ritterschwert Ehrenzeichen erster Klasse und für fünfjährige treue Mitgliedschaft die Ehrennadel des Reichsritterbundes, beides mit Befehlszeugnis. Die Aufnahme neuer Mitglieder fand rasche Erledigung, und nach einer Reihe dienstlicher Bekanntmachungen berichtete Kamerad S. F. i. e. n. d. e über den Verlauf und die Ergebnisse des Unfallversicherungswesens des Jahres 1935/36 und über den Bau eines Schießstandes in Donnerschwe. Kamerad S. a. n. d. e. r. s. berichtete über die deutschen Kriegsgefangenenverhältnisse an der Westfront zu berichten. Kamerad B. r. o. d. e. r. hielt anschließend einen kurzen Vortrag über das Festhalten und die Errichtung einer Fechtschule. Für die weitere Ausstattung des Kameradschaftsappells sorgte die Hauskapelle.

• **Die Weidung des Rindviehs** in Oldenburg hat bereits in der letzten Woche wirksam eingesetzt und wird durch neue Maßnahmen seitens der Verwaltung und Interessenten gefördert werden. Am nächsten Dienstag findet nämlich der erste Weidewirtschaftsmarkt mit den stark ermäßigten Gebühren statt. Je Tier ist dann eine Reichsmark Auftriebsgebühr zu bezahlen, wenn es verkauft werden soll, sonst sind nur die Unterzuchtungsgebühren zu entrichten. Diese Maßnahme hat sich schon bei früheren Gelegenheiten wirksam erwiesen und wird am Dienstag ihre Wirksamkeit erneut unter Beweis stellen. Der Bedarf an Weidewieh ist recht groß. Es gilt für die Einfuhr, den Anforderungen durch ein genügend großes Angebot gerecht zu werden, dann erweist sich nicht nur ein annehmbareres Geschäft, sondern der Markt, der natürlich in gleicher Weise auch für die andern Viehgattungen abgehalten wird, wird dadurch seinen Aufschwung und neu befestigen. Am Dienstag findet auch ein Pferdemarkt statt.

• **Der Weg über den Wochenmarkt.** Nahe schon das neue Marktjahr mit dem vorigen Mittwochmarkt einen ganz leiblichen Anfang, so war der gefrühete Sonnabendmarkt sogar sehr gut. Es sind Konfirmationen, und das merkt man auch am Wochenmarkt. Da muß es einen Prater geben und auch sonst noch allerhand Gutes. Die Fleischgeschäfte hatten daher alle Hände voll zu tun. Besonders gingen Braten und Aufschnitt. Auch Geflügel war begehrt, etwas Suppenfleisch dazugehen. Auch die Gemüsehändler merkten etwas von dem festlichen Ereignis. Gerade die feineren Gemüsearten waren begehrt, wie Blumenkohl, Rosenkohl, das Gerengste war noch Mangelware. Auch Salat, wo es Feldsalat und Endivien Salat in gemischten Mengen gab, wurde genommen, ohne an Preise Anstoß zu nehmen. Renter nahmen auch gern die verhältnismäßig billige und sehr schmackhafte Schwarzwurste. Auch Obst wurde gern gekauft. Besonders gängigen Äpfeln, Pfirsichen und Bananen reizten besonders. Bei den Äpfeln, die man sonst nicht viel auf dem Markt sieht. Auch Äpfel, Butter und Eier waren begehrt. Besonders florierte der Blumenhandel. Rosenkohl, Topfblumen wurden viel gekauft. Sie sind immer noch ein beliebtes Geschenk zum Konfirmationsfest. Die Händler hatten gut vorgeföhrt und von allem reichlich und beste Ware mitgebracht. Dennoch war der eine oder andere Artikel hier und da gegen Ende des Marktes ausverkauft.

• **Die Klagen über Blumenliebhaber auf den Kirchhöfen** wollen immer noch nicht verfliegen. Auf dem neuen holländischen Friedhof haben diese Diebstähle in letzter Zeit sogar eine Zunahme erfahren. Mit welcher Dreistigkeit und Frechheit die Diebstähle auf mehreren Gräbern dort ausgeführt worden sind, ist kaum zu glauben. Nicht nur in Vasen lebende Schnittblumen, sondern auch Blumen mit samt den Töpfen, ja sogar Kränze, sind von den Gräbern gestohlen worden. Jeder Kirchhofbesitzer, der verlässliche Beobachtungen macht, sollte durch sofortige Meldung sein Ziel zur Ermittlung der Diebe beitragen, damit diese Diebstähle endlich aufhören.

• **Leidenschaft in der Kaffeebohne.** Die hiesige Kriminalpolizei teilt uns mit: Am 23. März d. J. ist auf dem Eisenbahnweg in der Haltestelle Feldmark ein Paket mit der Aufschrift eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden worden. Die Geburt dieses Kindes ist vermutlich zwei oder drei Tage vor dem Fundtage erfolgt. Die Leiche liegt nun am dem Fundort nach den bisherigen Ermittlungen höchstens einige Stunden gelegen haben, bevor sie entdeckt wurde. Die Umhüllung des Pakets ist dem graustiften Inhalt bestand nur aus zwei Wogen Packpapier. Der äußere Wogen war von bläulicher, der innere Wogen von gelblicher Farbe. Der äußere Wogen zeigte gedrungene Einrisse von einer Kordelverfälschung, die sie in größeren Gefäßteilen verwendet wird. Um sachdienliche Angaben bietet die Kriminalpolizei.

• **Verkehrsunfälle.** Auf der Straßenkreuzung bei W. m. m. wurde um 16.00 Uhr ein aus der Stadt kommender Kraftwagen von einem von der Staumlinie kommenden Personenkraftwagen angefahren, weil letzterer das Vorfahrrecht des anderen nicht beachtet hatte. Der bereits auf der Mitte der Kreuzung sich befindende Wagen wurde in der Mitte gefaßt und seitwärts geschleudert. Der Fahrer erlitt schwere Beschädigungen am Arm. Der Wagen wurde ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Der Unfallschadhaft wurde versucht zu klären, wurde aber von Passanten daran gehindert. — Auf der Bremer Straße, kurz hinter der Göttingerstraße, brach ein Fußweg unter der schweren Last seiner Fracht zusammen. Das eine Hinterrad war vollständig zertrümmert. Es entstand dadurch, daß die Fracht umgedrückt werden mußte, eine Verkehrsleistung für längere Zeit.

• **Auffehen erregte gestern der Transport eines Truntenbottes,** der sich am Julius-Höfen-Platz auf einer großen Freitreppe schiefen lag und von vier zur Schloßstraße geschafft werden mußte.

• **Schornsteinbrand.** Heute um 15 Uhr wurde die Feuerweh nach einem Schornsteinbrand in der Langen Straße gerufen. Hier brannte seit 11 Uhr ein Rauchrohr von großem Durchmesser. Die Hausbesitzer hatten versucht, das Feuer



Die Landbestellung beginnt

Pflügender Bauer

(Zentral-Bildendienst-W)

mit Wasser zu löschen. Erst als das nicht gelingen wollte, wurde die Feuerweh gerufen, die in kurzer Zeit durch geeignete Maßnahmen das Feuer beseitigte und die übrige Gefahr durch Reinigen des Schornsteins beseitigte.

• **Einen schweren Verlust** erlitt gestern auf dem Wochenmarkt ein kleines Käbchen, indem es ein Portemonnaie mit rund 10 RM Inhalt verlor. Dessenfalls kommt die verlorene Börse in die Hände eines erfindlichen Finders, da es sich um das Kind eines armen Wolfsgenossen handelt.

• **Geunden wurden fünf Fahrräder,** und zwar ein Herrenfahrad „Ortner“ am Markt; an der Ammerländer Heerstraße ein Herrenfahrad „Maude“; beim Vins-Hospital ein Damenfahrad ohne Marke; ein Herrenfahrad „Mammoth“ an der Holler Landstraße; am Hodebeier Weg ein Herrenfahrad „Wanderer“. Weiter ist auf dem Pferdemarkt eine Flöte mit Etui gefunden worden. Die Kriminalpolizei ersucht den unbekanntem Eigentümer, sich am Fundbüro im Rathaus zu melden.

• **Kriminalfälle im Lande.** Die Einbrüche in Baubuden nehmen kein Ende. In Adelheide ist erneut in eine Baubude eingestiegen worden, um das darin befindliche Werkzeug zu stehlen. An anderer Stelle im Lande wurde von einer größeren Baufirma gleich eine ganze Feldbahnweiche gestohlen. Die Diebe war fast neu und ist an vier Stellen der Innenseite mit FM gezeichnet.

Heute Morgenfeier der SA

im Landesstheater

Von der SA-Brigade 63 wird uns mitgeteilt, daß mit Rücksicht auf die Rumbachübertragung aus dem Landesstheater das Publikum bis 9.45 Uhr die Plätze eingenommen haben muß.

Goldene Hochzeit

Am Montag feiern Heinrich W. i. c. h. m. a. n. n. und Frau ihr goldenes Ehejubiläum. Beide erfreuen sich bester Gesundheit. Der Ehe entsprossen zehn Kinder. Im vorigen Winter konnte W. sein 50jähriges Jubiläum als Hauswirtschaftler feiern. Seiner Militärzeit genigte er bei der Marine. Der Jubilar ist Mitbegründer der Kameradschafts-Ordnung und des Männergesangsvereins „Hoffnung“. Beide Vereine werden es sich nicht nehmen lassen, ihrem Vereinsbruder an seinem Ehrentage zu begrüßen. Die Hochzeit, die im „Mittagstisch“ stattfindet, wird sicher ein wahres Volksfest werden.

Sportamt „Kraft durch Freude“

Heute, Sonntag:
Fechten von 11 bis 12.30 Uhr Cäcilienhofs.
Ringen für Schüler von 10 bis 15 Jahren 8.30 bis 10.30 Uhr in der Aufbauschule.

*

Schnapsfesten.

Mitgliederversammlung des Turnvereins Mosefelsen. Der hiesige Turnverein hatte zum 1. Male nach seiner Verbeizung seine Mitglieder zur Versammlung gerufen. Der festlich hergerichtete Versammlungsraum füllte sich bis auf den letzten Platz. Vereinsführer Pa. Johann Hoffmann eröffnete den Abend mit einem Sieges-Beitrag auf unseren Führer. Unsere Aufgabe soll es sein, die gesamte Jugend Mosefels und Umgebung sportlich und geistig zu fördern. — Nachdem Kassensführer A. B. r. o. u. e. r. kurz die Eingänge und den Kassenbericht erledigt hatte, hielt Turnwart O. J. a. n. s. e. n. einen Rückblick auf die im letzten Vierteljahr geleistete Arbeit. Im Mittelpunkt der Versammlung stand die Ausgestaltung des bevorstehenden Osterfestes am 1. Osterfest mit Abtrennen eines Osterfesters und Mitwirkern. Unter Mitwirkung der Formationen, insbesondere der Hiltzjugend und des Jungvolks werden wir am 1. Osterfest allen Einwohnern ein schönes Osterfest bereiten, zumal auch der bekannte Turnverein Heddehof sein Mitwirken zugesagt hat. Auch für die Kleinsten unseres Ortes wird Obem gefordert werden. Unsere Jugendturner werden sich durch „Gierchen“ erfreuen. Die neugegründete Tantenliga wird durch ein Osterbrot und weitere Ueberrassungen den meisten Teil des Abends ausgefüllt.

Das Storchnest vor dem Hause des Aktionärs G. l. o. u. f. f. e. i. n. ist von Störchen wieder besetzt worden. Obgleich das Nest im vorigen Jahre einen neuen Pfad erhielt und trotz dem Nest abfiel, bleiben die Störche ihrem alten Neste treu.

Im Gemischten Chor Wardenburg herrscht Hochbetrieb. Es wird sehr fleißig zu einem Konzertabend geübt. Die Orchestrierer Spielkreis wird gleichfalls auf diesem Vortragabend mitwirken.

Wardenburg

• **Benkullen.** Aus dem männlichen Arbeitsdienst. In den letzten Tagen hat das Stammlager Benkullen seine neue Besatzung erhalten. 160 junge Leute trafen mit ihrem Gepäck hier ein, um in der Einsamkeit des Waldes bis ihr halbes Jahr Arbeitsdienst abzudienen. Es sind die mal 30 Arbeitsmänner mehr, die sich in den Baracken wohlich eingerichtet haben. Nach den ersten Tagen des Eingewöhnens beginnt nun der Dienst. Dann geht es hinaus aufs Moor, wo Feldarbeiten unbar gemacht werden. Wassergräbe ausgehoben und Sandwege neu geschaffelt werden. Bis das halbe Jahr herum, so können die Arbeitsmänner mit dem fleißigen Benkullen, weiteren Zieldern Lebensmöglichkeiten geschaffen und am Aufbauwerk des Führers mitgeholfen zu haben, das Lager verlassen. Großes Gewicht wird auf das Gemeinheitserebnis gelegt, das die neuen Arbeitsmänner einmal in der hiesigen Kameradschaft untereinander, dann aber auch in dem Zusammenfest mit den Zieldern erleben dürfen. — Gleichzeitig mit den 160 neuen Arbeitsmännern kam auch der neue Lagerführer, Feldweiser W. e. e. n. s. der Bruder des vorigen Lagerführers. Ihm ist die bedeutungsvolle Aufgabe übertragen, das Wert seines Bruders fortzuführen, der aus dem Lager Benkullen ein vorbildliches Stammlager in den drei Jahren seines Hierseins machte.

Damme

Su dem Sechsfund am Dämmer wird dem Neuen Volksblatt von der Aufsichtsbörde mitgeteilt, daß es sich bei der Leiche um die Leiche W. i. c. h. e. r. s. aus Lemförde handelt. Fremdenwelche Anzeichen von Gewalttätigkeit waren nicht vorhanden. Die Leichenöffnung hat zweifelsfrei feststehend als Todesursache ergeben.

Aus den Lichtspielhäusern

Waldlichtspiele

„Der letzte Walzer“

Mit Camilla Horn und Ivan Petrovich in den Hauptrollen und Adele Sandrod, Hans Junfermann, G. Dumke und Max Gülhoff in wichtigen Nebenrollen bringen die Waldlichtspiele von nach der gleichnamigen Straußschen Operette bearbeiteten Film „Der letzte Walzer“. Außerordentlich reiche Ausstattung und vorzügliche musikalische Bearbeitung geben den Namen für die mit großem Erfolg gefüllte Handlung. Camilla Horn als Kostume Vera ist erregend in dieser sehr ausdrucksvollen Rolle. Ivan Petrovich, der lange Zeit, der es wegen einer Dame magte, den Großfürsten, Dumke, zu klagen, und dafür verdamm werden sollte, wird durch sein zurückhaltendes, lebenswunders Spiel ganz besonders. Der Großfürst des G. Dumke ist wieder mit eine prachtvolle Szene dieses reifen Schauspielers. Adele Sandrod, eine herrliche alte Gräfin, ihr verfallener Gatte, G. Junfermann, geben neben dem Adjutanten, Max Gülhoff, die notwendige bessere Note. Das Publikum folgt gespannt und begeistert.

Briefkasten

R. R. 1. Tag: Oldenburg, Adenbrück, Münster, Hamm, Wert, Wenden, Herten, Dagen, Bräuge, Eiden, Weid, 260 km.
2. Tag: Läden, Weid, Bräuge, Dagen, Bräuge, Weid, 260 km.
3. Tag: Königswinter, Bonn, Köln, Burscheid, Wermelskirchen, Schwelm, Dagen, Herten, Wenden, Wert, Soest, 177 km.
4. Tag: Soest, Erwitte, Wabern, Dagen, Weid, 260 km.

5. M. Die Beurlaubung der Eintragsmänner im Abnenpaß durch das S. a. n. d. e. s. a. m. ist folter die 10. M. werden mehr als 10 Eintragsmänner auf einmal beurlaubt, so beträgt die Gebühr der selbst vorgenommenen Eintragsmänner erst durch das Standesamt an Hand der Register vorgenommen werden, so sind hierfür die 20 M. zu zahlen. Geringfügige Beurlaubung oder Ertragsmänner, besonders vorgenommenen Eintragsmänner werden nicht beurlaubt. Die Beurlaubung der Eintragsmänner von den Registern in den Abnenpaß als auch für die Beurlaubung der selbst getätigten Eintragsmänner die 20 M. sind die angegebene Personalleistungen und Geburtsdaten unvollständig, so daß sich längeres Suchen in den Registern ergibt, so sind für jede angefangene halbe Stunde 60 M. zu zahlen.

Bei hartnäckiger Bronchitis
Hustenqualen, schwacher Lunge, Verschleimung

Dr. Boether
Tabletten

Erprobtes, unschädliches Spezialmittel
4000 schriftliche Anerkennungen, davon
über 600 von Ärzten. In Apotheken
erschließbar zu RM 1.43 und RM 3.50

Schlaflosigkeit
Dünne Siegel sind nicht länger
erschließbar zu RM 1.43 und RM 3.50
Druckdruck: Dr. Boether GmbH, München 16/270

Reise- und Bäder-Seite

Wochen-Beläge
der Nachrichten für Stadt
und Land in Nr. 95 vom
Sonntag, den 5. April

Widlungen

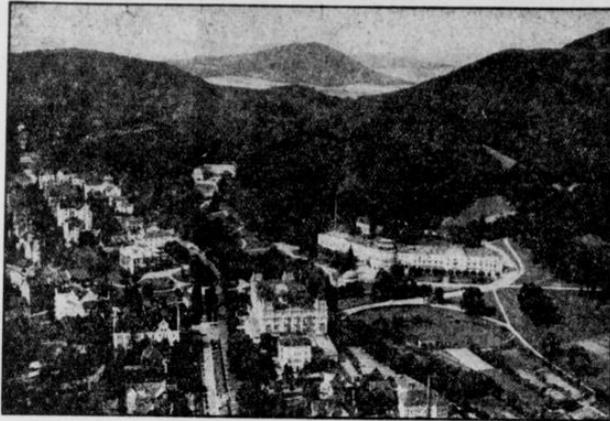
Das Weltbad für Nieren- und Blasenleiden

Jetzt beginnt jenes seltsame Planemachen des Reisens, das bis in die Zeit des blühenden Fließens, ja, selbst über die Rosenzeit hinaus nicht stille wird. Und wie es auch das Loslösen von Alltag und Beruf schenken mag, zu allen Tagen des Frühjahrs, Sommers und Herbstes steht Bad Widlungen in seiner Größe und Eigenart als leuchtendes, begehrtestes Etwas vor unserm Blick.

Bad Widlungen besitzt in seinen zahlreichen Quellen, deren besonders starke Heilkraft gegen alle Leiden der Nieren und der Blase, bei Gicht und Gichtstein schon in der Vorzeit des Mittelalters gepriesen wurde, Welt-ruf.

In dem reizvollen Waldreichen Wald- und Berggebiet, das seit April 1929 preußisch geworden ist, liegt Bad Widlungen, unweit der schönen Stadt Kassel und ist von dieser über Babern bequem und schnell zu erreichen. Man glaubt sich hier in südliches Klima versetzt. Es gedeihen in den herrlichen Anlagen Zypressen, an dem mit Wasserrosen geschmückten Fadelteich, japanische Schirm-tannen und Libanon-Zedern. Auch sind die Frühlingstärten der Gärten etwas Licht, aber bald schon wird ein Zucken und Winken aneben, das schöner als alle Träume jenen holden Zauber spinnt, den der Name W i d l u n g e n umfließt.

In den Wintermonaten war man emsig bemüht, hier und



Das Baderietel in Widlungen

(Luftaufnahme: genehm. v. RM 22)

dort Verschönerungen und Umgestaltungen vorzunehmen, um den Kurgästen alle Bequemlichkeiten der Kurzeit zu bieten.

Die diesjährige Kurzeit entwickelt wieder ein großes Programm. Die erstklassige Kurpelle wird mit den schönsten Klängen und Weisen anwarten. Elegante Nennions und Bromnadenbälle, sportliche und künstlerische Ereignisse mannigfaltiger Art werden mit Theater, Konzert und Gartenspielen abwechseln. Der hier Heilung Suchende soll vergehen, daß er leidet; er soll sich in der entzückenden Landschaft ergehen, ihm soll Abwechslung und Zerstreuung geboten werden.

Mit Hotelgutscheinen reist man billiger

Am 1. April gelangen die vom Mitteleuropäischen Reisebüro (MER) gemeinsam mit der Wirtschaftsgemeinschaft Gaststätten- und Beherbergungsvereine eingeführten Hotelgutscheine zur Ausgabe. Die Gutscheine, die in allen deutschen Reisebüros erhältlich sein werden, sind bekanntlich in sieben Preisgruppen von 5,00 bis 14,00 RM gegliedert. Der Unterschied von Preisstufe zu Preisstufe beträgt jeweils 1,50 RM, und Zusatzkarten in dieser Höhe geben dem Reisenden die Möglichkeit, von Fall zu Fall ein Haus der höheren Stufe aufzusuchen. Bei der Einführung des Gutscheines werden den Reisenden zunächst rund 3000 Hotels in allen deutschen Gebieten zur Verfügung stehen.

Der große Vorteil dieser neuen Einrichtung liegt für den Reisenden darin, daß der Hotelgutschein dem alleinreisenden Passanten, der sich jeweils nur kurze Zeit an einem Ort aufhält, ähnliche Vergünstigungen bringt wie dem Dauergast, der bekanntlich bei längerem Aufenthalt in einem Hotel bei voller Pension billiger lebt als der Passant. Der mit dem Hotelgutschein reisende Gast braucht sich an einem Ort bzw. in einem Hotel nur einen Tag aufzuhalten; die einzige Bindung besteht für ihn nur darin, daß er mindestens fünf Gutscheine erwerben muß. Den Bedürfnissen der Praxis entsprechend, umfaßt der Hotelgutschein als Leistung die Übernachtung mit Frühstück und ein Abendessen, einschließlich Bedienungszusatz, so daß der Reisende in weitestem Maße seine Freizügigkeit behält. So werden namentlich die so wenig „lebhafte“ Autotouristen, die abends ein Hotel aufsuchen und am nächsten Morgen weiterfahren, diese Neuerung besonders begrüßen.

Radiumbad Oberschlema

Zwischen Dresden und Bautzen, im waldrichsten Teil des sächsischen Erzgebirges, liegt Radiumbad Oberschlema, das stärkste Radiumbad der Welt. In der Geschichte der deutschen Heilbäder steht das sprunghafte Anwachsen seiner Kurgästezahl einzigartig da. 1918 wurde es mit 400 Heilungsuchenden eröffnet, und 1935 gehört es mit 13.000 Kurgästen schon zu den größten deutschen Heilbädern. Nach der in den Jahren 1934/35 erfolgten dritten Erweiterung der Kuranlagen verfügt das Bad über moderne Gesellschaftsräume, Kneisplatz, Rauttheater, herrliche Anlagen und ein ganz modern eingerichtetes Kurhotel. Die Einrichtung des Bades entspricht, wie das bei einem so jungen Bad selbstverständlich ist, allen Erfordernissen der Technik und Hygiene. Uebertragende Seilerfolge werden erzielt bei Rheuma, Neuralgien, Wechseljahrsbeschwerden, Alterserkrankungen und nervösen Erschöpfungszuständen. Oberschlema verhält sich heute über genügend Unterhaltungs-möglichkeiten. Die Schonzeiten des reizvollen Erzgebirges sind leider noch nicht so bekannt, wie die der übrigen deutschen Mittelgebirge. Wer jedoch Oberschlema und seine nähere und weitere Umgebung einmal besucht hat, ist entzückt von ihr!



deren Freude, der Ostereröffnung der Kurbaurestaurationsgebäude. Für bezogene Mühe sorgt ein Zanzorcheiter. Wenn wir also mit dem Frühling um die Wette (fröhlich sein) aber so früh schon ins Bad? Und warum nicht. Die Frühjahrskur in Rothenfelde ist gegenüber der Hauptkurzeit billiger und für diesen aber jenen auch wirkungsvoller und heilkräftiger. Und wenn man dem Frühling in den wohlhablichsten Kurbaurestaurations- oder draußen auf waldigen Höhen ganz genau auf den Spuren sein will, so muß man schon Orlern nach Rothenfelde kommen.

1000 Kilometer Reichsautobahnen im Sommer fertig

Längste zusammenhängende Strecke: Berlin—Hannover
Das diesjährige Arbeitsprogramm der Reichsautobahnen sieht die Fertigstellung von insgesamt rund 1000 Kilometer weiterer Strecken vor, nachdem rund 120 Kilometer bereits jetzt für den Verkehr freigegeben sind. In den verschiedensten Teilen des Reiches werden die Autofahrer noch im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers Gelegenheiten haben, das gewaltige Werk des Führers auf eigenen Reifen kennenzulernen. Neun verschiedene Strecken bzw. Streckenabschnitte werden demnächst zur Eröffnung kommen. Zunächst Anfang April das Teilstück Berlin—Joachimsthal der Reichsautobahn Berlin—Stettin; der Rest dieser Strecke wird im Juli oder August fertig sein. Im Laufe des Mai folgen weiter die Strecken Adin—Dülsdorf, Halle—Leipzig (hier etwas später auch das Teilstück bis Schleiz) und Hof-sirchen—Rosenheim in Bayern. Um Pfingsten herum, etwa Ende Mai oder Anfang Juni, wird mit der Eröffnung der Strecke Berlin—Hannover gerechnet, die mit rund 200 Kilometer das längste bisher betriebfertige Teilstück einer Reichsautobahn sein wird. Etwa zur gleichen Zeit dürfen auch die Strecken Frankfurt a. M.—Bad Nauheim und Heidelberg—Bruchsal fertig sein. Mit der Betriebseröffnung der Reichsautobahn Breslau—Liegnitz—Görlitz und Königsberg—Elbing wird Ende August bzw. Anfang September gerechnet.

Rund 10 000 Kilometer Kleinbahnen in Deutschland

Nachdem die amtliche Kleinbahnen-Statistik vor dem Weltkriege eingestellt wurde, hat die Deutsche Reichsbahn im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums erstmals wieder für das Jahr 1933 eine Statistik der nebenbahnhaflichen Kleinbahnen aufgestellt. Nach diesen neuen Erhebungen waren in Deutschland (ohne Saarland) insgesamt 9212,5 Km. Kleinbahnen vorhanden, von denen der größte Teil — 9217,7 Km — auf Preußen entfiel. Neben Preußen besitzen nur Baden (142 Km), Oldenburg (130,6 Km) und Mecklenburg (122,7 Km) ein größeres Kleinbahnnetz, während z. B. Bayern, Sachsen und Württemberg zusammen nur rd. 40 Km. Kleinbahnen aufweisen. Fast die Hälfte der preussischen Kleinbahnen entfällt auf die weniger dicht besiedelten östlichen Provinzen einschließlich Brandenburg und Berlin; denn in Gebieten mit größter Bevölkerungsdichte wurde das Staatsbahnnetz früher ausgebaut. So entfallen z. B. — wie das „Archiv für Eisenbahntechnik“ berichtet — von dem gesamten Bahnnetz in der Rheinprovinz, Westfalen und Hessen-Nassau nur etwa 100 Km. Kleinbahnen, in Schleswig-Holstein dagegen 28 und in Pommern sogar 41 Pkt.

Wohin zur Frühjahrskur?

Der Frühling hat uns bereits einen kleinen Vorgeschmack seiner Reize in einigen sonnigen, warmen Tagen geschenkt. Er gab den Auftakt zu mancherlei Neuem. So plant die Kurhaus- und Badeverwaltung in Bad Rothenfelde, in das uns der Frühling furchend ersäubern soll, Sonderliches. Der lustige satzgebene Hand der ersten blühenden Frühblüher liegt in der Luft. Zwischen den satten grünen Gräserbüschen leuchten Strohblumen und Gullas in allen Regenbogenfarben. Dem nahen Zeuzfeld burgernadl strömt würziger Hauch in die klare reine Luft des Bades. Nach Erde und Moosen riecht es im Umland. Dies und das brachte uns der Frühling in jedem Jahre. Die Badeverwaltung aber überträgt ihre Gäste mit einer ganz beson-

Urlaub auf See
Reisen auf deutschen Schiffen
und Reisen auf deutschen Docks
Wöchentliche Fernreisen nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg zu RM 517,- einschließlich Hotel und Verpflegung
Im Frühjahr 1936 an die Gestade des blassen Mittelmeers mit M. S. „Milwaukee“, dem Erholungs- und Vergnügungsschiff
Fünf Mittelmeerfahrten von Mitte Februar bis Ende Mai zu RM 340,-
Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE
Vertretung Oldenburg: Otto Wulff, Lanze Str. 1

...und Ostern in
Bad Harzburg
Belvedere-Hotel Südekum
Das Haus der Behaglichkeit, Gärten, Lage u. Verpfl. Pens. ab 7,60, Tel. 551

Testobg. Wald
Bad Salzflöten
bittet um Ihren Besuch
Herz-, Nerven-, Rheuma-, Gichtwege
Rausch- u. Vergnügungskuren
Ganzjährige Kurzeit
Ostern Militärkonzerte

Palast-Hotel Kaiserhof
100 Bstl., Nähe Kurh. u. Schwimmbad, Pension ab 7,50, Tel. 333
Rheinischer Hof
mit jeglichem Komfort, in bester Lage, Pension ab 6,50, Tel. 306
Hotel V. Klor
am Stadtpark mit Solbad, jeden Komfort, Pens. ab 6,50, Tel. 242
Haus R. ch hofen
Neuz. für versch. Ansprüche, Pens. 6,50 bis 9,00, Ferrar. 645, Prospekt
Sanatorium Dr. Möller, Dresden-Loschwitz
Schroth-Kur
Gr. Erlöse
Prospekt

Ins sonnige Mittelmeer
MIT DEM MOTORSCHIFF „MONTE ROSA“
Ägypten - Palästina - Dalmatien
17. April ab Genua - 8. Mai in Venedig über Palermo, Port Said (Cairo, Luxor, Assuan), Haifa (Nazareth, Jerusalem, Bethlehem), Rhodos, Corfu, Bucht von Cattaro, Gravosa (Ragusas), Spalato.
Griechenland - Istanbul - Tripoli
13. Mai ab Venedig - 2. Juni in Genua über Spalato, Dubrovnik, Bucht von Cattaro, Corfu, Itea (Delphi), Katakolon, Santorin, Phaleron (Athen), Istanbul, Tripoli, Catania (Taormina), Messina, Neapel (Vesuv, Pompeji, Paestum, Amalfi, Capri, Rom).
Süditalien - Spanien - Nordafrika
5. Juni ab Genua - 24. Juni in Hamburg über Ajaccio, Neapel (Vesuv, Pompeji, Paestum, Amalfi, Capri, Rom), Palermo, Barcelona, Tarragona, Palma de Mallorca, Ceuta (Ternan), Cádiz (Sevilla), Cowes.
Fahrpreis an einischl. voller Verpflegung von RM. 180,-
Unverbindliche Auskunft und Drucksachen durch die amerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft Hamburg & Holzbrücke 8
Vertretung Oldenburg: Otto Wulff, Lanze Str. 1

Große Auto-Italienreisen!
Mailand-Genua-Riviera-Florenz-Rom-Venedig (Neapel Capri) ab 10. 4. 17 Tage 214,-, ab 19. 4. u. jed. So. bis Cfr. 15 Tage 198,-, 10 Tg. Gardasee-Venedig-Dolomiten ab 10. 4. und 17. 4. 111,-, 13 Tg. Gardasee-Riviera (San Remo) Schweiz ab 20. 4. in 147,-, 14 Tg. 147,-, 17 Tg. 177,-, 21 Tg. 217,-, 24 Tg. 247,-, 27 Tg. 277,-, 30 Tg. 307,-, 33 Tg. 337,-, 36 Tg. 367,-, 39 Tg. 397,-, 42 Tg. 427,-, 45 Tg. 457,-, 48 Tg. 487,-, 51 Tg. 517,-, 54 Tg. 547,-, 57 Tg. 577,-, 60 Tg. 607,-
Union Reisebüro Bauerfeld, Nürnberg 6 6

Solbad
Kohlensäurereiche Solquellen
gegen Rheuma, Skrofalose, Katarhe der Luftwege, Herz- und Frauenleiden
SOLE-SCHWIMMBAD
Prospekte frei durch die Badeverwaltung
Rothenfelde
Teutoburger Wald Bahnh. Bielefeld-Osnabrück

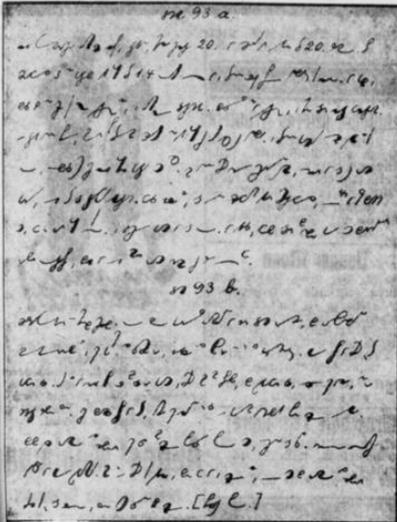
Kauft die Schmetterlinge und zeichnet die Sammelstücken der RSB.

Kurzschrift- und Maschinenschreibede

Zu den Aufgaben 92a und b gingen richtige Lösungen ein von:

- Werner Beckmann, Oldenburg,
- Heinz Birckholz,
- Hermann Bod,
- Gilfried Brand,
- Eda Goffene,
- Ann Dötte,
- Christa Hörbemann,
- Robert Husmann,
- Hubert Kleinermanns,
- Heinz Kremer,
- Ella Reber,
- Richard Müller,
- Gisela Nordbruch,
- Hermann Nordbruch,
- Helmut Osmers,
- Rita Wittig,
- Heinz von Necken,
- Herbert Ringert,
- Otto Soller,
- Renate Straatmann,
- Gyon Wolff.

Wir veröffentlichen heute die kurzschriftlichen Lösungen zu den Aufgaben 92a und b und geben Ihnen die neuen Aufgaben 94a und b.



Aufgabe 94a

Derren Zimbe und Gock, Reinstadt a. d. Tolle.

Mit Bestelung auf mein Schreiben vom 15. d. M. gelangte ich mit. Sie nochmals an die Bezahlung meiner Rechnung vom 2. d. M. zu erinnern. Am 20.

b. M. verhoffen Sie mit am Fernsprecher, daß die Bezahlung spätestens bis zum 25. erfolgen würde. Leider mußte ich wieder hergekömmt werden. Ich hoffe Sie darauf bin, daß ich Ihnen die hofen Bezugslisten gemäß den Verbandsbedingungen berechnen muß. Ich deure, jetzt nicht mehr länger auf den Eingang des Betrages von RM 570.— zuwarten, sondern die Bezugslisten bar zu können, denn letzten Endes brauche ich ja auch mein Geld zur Aufrechterhaltung meines Betriebes. Am 30. d. M. lasse ich Ihnen durch meinen Vertreter Herrn König eine Mitteilung über meine Forderung zur Einleitung vorlegen. Sollte auch dieser Versuch vergeblich sein, so werde ich am gleichen Tage die Klage gegen Sie einreichen lassen. Ich hoffe, daß Sie es dazu nicht kommen lassen werden.

(28 Seiten je 10 Zeilen, insgesamt 280 Zeilen.)

Aufgabe 94b

Obwohl und Grundschuld. (Fortsetzung.)

sehen alle, daß es über die allgemeine Kreditveränderung hinaus für den Gläubiger noch besondere Schutzmaßnahmen gibt. Einmal kann der Gläubiger zur Befriedigung für eine Forderung noch das Vermögen eines Dritten heranziehen, wenn dieser die Möglichkeit übernimmt. Sodann besteht die Möglichkeit, daß der Gläubiger aus dem Vermögen des Schuldners einzelne Vermögensstücke aussondern läßt, die ihm allein stehen sollen, also dem Zugriff der anderen Gläubiger entzogen sind. 2. 4. der Gläubiger läßt sich für seine Forderung Zinsen des Schuldners verschaffen. Lieber die Verpflichtung und ihre Nebenbestimmung, die Zwangsversteigerung, brachten wir letzterzeit ausführlich. Es ist klar, daß Grund und Boden besonders gute Pfandobjekte sind. Aber Grundstücke und Gebäude selbst, mit herausfinden nicht Kredit haben. (Fortsetzung folgt.)

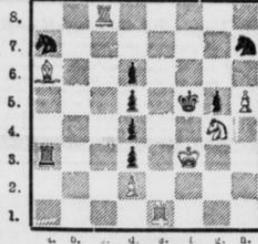
(34 Seiten je 10 Zeilen, insgesamt 338 Zeilen.)

Schach

Zwei Aufgaben (Urdruck) von Benno Strauß, Delfshausen

Nr. 25

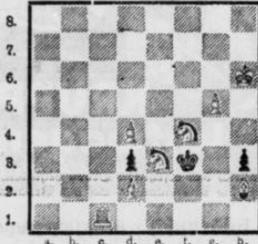
Schwarz: Kf5, Ta3, Sa7, Sh7, d3, d4, d5, d6, g5 (9)



Weiß: Kf3, To8, Te1, La6, Sg4, d2, h5 (7)
Matt in zwei Zügen

Nr. 26

Schwarz: Kf3, d3, h3 (3)



Weiß: Kh5, Te1, Lh2, Se3, Sf4, d2, d4, g5 (5)
Matt in drei Zügen

Sizilianische Eröffnung

Gespielt im Turnier um die Gaumelmeisterschaft Hamburg 1936

Weiß: Menke, Lüneburg Schwarz: Reinhardt, Altona

1. e2-e4, e7-e5; 2. Sg1-f3, e7-e8; 3. e2-e4 (zu passiv gespielt; üblich und stärker ist d2-d4), Sg8-c6; 4. Sb1-c3, Sg8-f6; 5. b2-b3 (Zeitverlust, förderlicher für die Entwicklung war immer noch d2-d4), Lf8-e7; 6. Le1-b2, o-o; 7. Ta1-e1? (besser Le2 nebst o-o), d7-d5! (nach diesem Zuge ist das schwarze Spiel vorzuziehen. Die Nichtausführung des befreienden Zuges d2-d4 rächt sich für Weiß); 8. e4xd5, e6xd5; 9. e4xd5, Sg6xd5; 10. Sc3xd5, Dd8xd5; 11. Lf1-e2, Dd5-e4; 12. Dd1-e2, Dd4-g5; 13. Le2-g4, Dg7-h6 (DX-e2 verliert sich wegen 14. Tg1 usw.); 14. o-o, Le3-d7; 15. Sf3-e5? (es ist bedenklich, diese Figur vom weißen Königsflügel zu entfernen), Le7-d6!; 16. f2-f4, Ta8-e8; 17. De2-f2, Sc6xe5; 18. f4xe5, Te8xe5! (Durch dieses schöne Qualitätsoffer sichert sich Schwarz seinen Königsäufer, der die Entscheidung herbeiführt); 19. Lb2xe5, Ld6xe5; 20. Th1-e1 (Weiß mußte sich gegen die Drohungen DXh2# und Le5-d4 wehren), Dh3xh2; 21. Kgl-f1, Le6-g8; 22. Dd4-f3, Dh2-h1; 23. Kf1-e2, Tf8-g8; 24. Ld5-e4, Dh1-h4! (wiederum eine Doppeldrohung, nämlich Te8xe4# und Ld7-g4); 25. Ke2-f1, Ld7-g4; 26. Le4xh7 (ein letzter Rettungsversuch), Kgsxh7; 27. Df3-d3; 28. Dd3xg3 (nur dieses Damenopfer kann das sofortige Matt durch Dh4-h1 verhindern), Dh4xg3; 29. Te1xe8, Dg3-f4; 30. Kf1-g1, Df4xd2; 31. Te1-e1, f5-f4; 32. Te1-f1, Lg4-e2. Weiß gab auf, denn nach Tf2 entscheidet De1, nach Ta1 Dd4, nach Td1 f4-f3.

Lösung der Aufgabe Nr. 21: 1. Dg6-b6. — Nr. 22: 1. Tb2-b1, Se7-c8 (c8); 2. Sb4-a2, bel.; 3. Sa2-c1#; — 1... Se7-d5; 2. Sb4-c2, bel.; 3. Sc2xd4#. — 1... Se7-f5; 2. Sb4-d5, bel.; 3. Sd5-f4#, — 1... Se7-g8 (g8); 2. Sf2-h1, bel.; 3. Sh1-g3#. — 1... bel. anders; 2. Td1-e1, Kx2; 3. Sf2-e4#. — Die Aufgaben Nr. 19 und 20 wurden gelöst von A. Schweers, Harmenhausen, E. M., Oldenburg, A. B., Oldenburg (auch Nr. 15 und 16), Nr. 20 von G. Lohse, Oldenburg.

Schachnachrichten

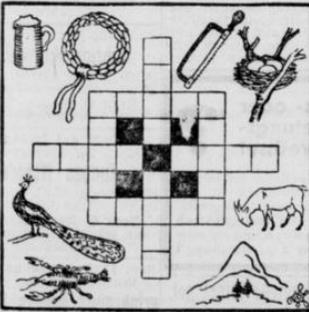
Der am 6. April im „Schörr-Bräu“ beginnende Schachunterricht für Fortgeschrittene wird unentgeltlich erteilt. Mitglieder des Oldenburger Schachklubs können ohne weiteres teilnehmen. Nichtmitglieder müssen sich vorher bei der AG-Gemeinschaft „Straß durch Freude“ anmelden.

Schach

soil deutsches Volksspiel werden

Räffel-Ede

Illustriertes Kreuzworträffel



Die in die waagrechten und senkrechten Felde eintragenen Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagrechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.

Silbenräffel

Aus den Silben: be - hen - ber - hut - hel - sel - se - coo - bi - do - em - en - ed - ge - grad - ha - bar - har - i - i - is - la - le - leit - li - lid - lit - mie - mo - mo - mund - na - nach - ni - ni - nie - nin - o - ve - ra - rif - rouf - ruf - fals - fan - far - fat - fah - feau - fee - fmy - fo - fi - fe - fi - fi - fi - os - um

sind 22 Wörter zu bilden, deren End- und Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Auspruch von Matthias Claudius ergeben. — Bedeutung der Wörter:

1. italienische Insel im Mittelmeer, 2. Aroaengeneral Wallentins, 3. amerikanischer Präsident, 4. Musikinstrument, 5. Stadt in Kleinasien, 6. Naturforschers, 7. Stadt in Rußland, 8. italienischer Meister, 9. brasilianische Hafenstadt, 10. Windinstrument, 11. Totenring, 12. Nebenfluß der Donau, 13. Wissenhaft, 14. westindische Insel, 15. Gehalt aus „Lobengrin“, 16. Zusammenfassung, 17. Nebenfluß des Rheins, 18. französischer Philosoph, 19. Väterhand, 20. altdäuischer Männername, 21. See in Urab, 22. Bis in Italien.

Am dritten Viertel

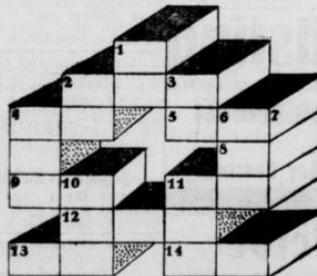
zn — eur, zn — sa, n — mie, Ba — fa, e — sche, G — ker, Man — ne, n — ne, D — ber, n — ne.

Die Silben:

an — ber — sel — de — do — e — en — flu — ge — hä — fa — la — lai — le — li — mo — ne —

Die Striche sind durch die gegebenen Silben zu ziehen, so daß vierstellige Wörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben der auf die zweiten Striche entfallenden Silben, also der dritten Silben der gefassten Wörter, nennen von unten nach oben gelesen eine unangenehme Menschenorte. Bedeutung der Wörter in anderer Reihenfolge: Einheimischer Waldvogel, anhebende Krankheit, Seiteninstrument, Frühjahrsblume, Laubbau, Rosenlorbeer, Ledner, russisches Musikinstrument, Beisungsgefäß, Bootschule.

Kreuzwortsilbenräffel



Waagrecht: 1. Fernsprecheinheit, 2. Baumaterial, 4. letzte österrische Kaiserin, 5. Zitatinstrument, 6. männliches Dausier, 9. Stadt am Rhein, 11. Düngepfanze, 12. Ober von Richard Wagner, 13. Schlang, 14. Hundstun aufsteig.

Senkrecht: 1. Düngeeis, 2. weiblicher Vorname, 3. italienischer Winterkloß, 4. Genußmittel, 6. arabisches Sägetier, 7. Senfte, 10. Frauenname, 11. griech. Satiriker.

Wörterfindung



Auslösung zum Kreuzworträffel

Waagrecht: 1. Eitan, 5. Samos, 10. Iran, 11. Nitt, 12. Genal, 14. Waite, 15. Xumi, 16. Eter, 17. Ma, 18. Sog, 20. Gs, 21. Wa, 22. Man, 25. Mar, 26. Of, 29. Erato, 31. Kola, 33. Sehen, 34. Ofter, 35. Jnes, 36. Vein, 37. Galta, 38. Ronne.

Senkrecht: 1. Elena, 2. Nuru, 3. Zatra, 4. Anam, 6. Arab, 7. Ritte, 8. Ofter, 9. Zeta, 13. Libanon, 14. Neterie, 19. Ma, 22. Rette, 23. Arena, 24. Nabel, 26. Eiten, 27. Stein, 28. Zante, 30. Zell, 32. Olo.

Auslösung zum Silbenräffel

1. Eter, 2. Gfs, 3. Rets, 4. Zenis, 5. Zwiinmeier, 6. Nio, 7. Wben, 8. Krmee, 9. Rndbaum, 10. Zwafsmund, 11. Wts, 12. Sange. — Wer leben will, der muß was tun.

Auslösung zum Wörterfindung

(Frühlingserwachen)

Reine, läche Heilmitteln, Wipert's schön von allen Zeiten... / Außerdem hat ihn geich / Strafen (von im Sicht acht) // Der die alten, braunen Necken / Aus dem Schnee die Arme froden, / Und vom Frühling träumt der Wald, / Rommen in S er! — kommt er bald? (G. Marins).

Auslösung zum Kreuzworträffel

1. Effe, 2. Jar, 3. Saal, 4. Bano, 5. Gtan, 6. Wura, 7. Ente, 8. Neun, 9. Maß, 10. Ufer, 11. Gtan, 12. Eite, 13. Ochl, 14. Hoff, 15. Gage, 16. Kull, = Aukering: Glasen — Truffel. — 11. nennene: Erlangen — Wunden.

Auslösung zum Wörterfindung

Thema: Hund, Ochs, Eule, Zebra, Gier, Baum, Met, Ode, Weife, Bus, Zent, Eide, Nier, = 2 head of M o m m e n.

Auslösung zum Kreuzworträffel

Zatra, Senan, Niene, Ziger, Gtad, Trumpf, Gtate, Rappes, Banch, Gwlan, Trache, Weife, Weife, Riter, Floren, Eberburg, Riter, Rute, Warden, Bannet, Ramin, Rente, Rante, Speer, = 2 n Gutes und Wirt es ins Meer.

Das Geheimnis einer guten Verdauung **Bullrich-Salz** 100 gr 25 Pf / Tabl 20 Pfg

